

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

352 (29.12.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-819054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-819054)

Mandvertritten des Generals von Bernhardt, der nicht nur ein glänzender Soldat, sondern auch ein Meister des Wortes war und immer wieder in kniffligsten Gedankenängen das Verantwortungsgefühl des einzelnen fordernd und förderte, die persönliche Initiative über alles stellte, kurzum: Charaktere als Offiziere haben wollen. Das gleiche gilt von dem damaligen General von Hindenburg, dessen beispielhaft klare, einfache und kluge Korrespondenzen ich heute noch aufbewahre. Von diesen Männern wurden Führer herangezogen, nicht nur Menschen, die gehorchen konnten, Charaktere, nicht nur fähige Militärs. Ich bin seit überzeugt davon, daß ich in meinem Leben die Wichtigste erreicht hätte, wenn ich nicht diese soldatische Charaktererziehung durchgemacht hätte und von Lehren betreut worden wäre, die selbst ganz hervorragende Charaktere gewesen sind und allein durch ihr Beispiel Wunder wirken.

Was ich in der soldatischen Schule gelernt habe, ist zu Grundregeln meines Lebens geworden, und ich bin heute noch ebenso davon überzeugt, wie ich es als Offizier war, daß die Regeln der preussischen Felddienordnung weit über ihren eigentlichen Zweck hinaus für jede Zeit und für jeden Menschen Regeln sind, die aus einem Mann einen Charakter machen, der immer in der Lage sein wird, es mit den Härten des Lebens aufzunehmen. Ich denke dabei vor allem an den Satz: „Ein Unterlassen belastet schwerer als ein Festhalten in der Wahl der Mittel.“ Ich habe vielmehr mehr als mancher andere im Laufe meines Lebens die tiefe Wahrheit dieser Worte aus der preussischen Felddienordnung erfahren können. Was ich heute bin und kann, als Charakter und als Forscher, verdanke ich ausschließlich der soldatischen Schule. Ich bin seit überzeugt davon, daß ich nur, weil ich damals Soldat war, als Forscher erfolgreich sein konnte.

Die Armee ist die beste Schule für das Volk. Deshalb macht es mich glücklich, daß Deutschland seit einigen Jahren wieder über eine wirkliche Wehrmacht verfügt, und daß Volk und Wehrmacht heute unter einer Führung stehen, die die Wehrmacht nicht nur militärisch stark, sondern wieder zu einer Charakterschule des Volkes gemacht hat. Nur aus einem Volk und aus einer Wehrmacht, die selber eine starke Führung haben, werden Führerpersönlichkeiten und Charaktere hervorgehen.

(Aus: „Die Wehrmacht“)

Gesundbeter-Sekte verboten

Samburg, 29. Dezember.
Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ist die „Wilschke-Sekte“ Samburg, Humboldtstraße 108, Verleumdung des Adels, a. u. d. G. L. 11 und verboten worden. Den Angehörigen dieser Organisation wurde gleichzeitig jegliche Betätigung der Gesundbeterer untersagt. Unter Hinweis auf die Strafbestimmungen der Verordnung ist jede Tätigkeit untersagt, die den Versuch einer Fortsetzung dieser Organisation oder einer Neugründung mit gleichen oder ähnlichen Zielen darstellt.

Hanns Gobich: „Der Thron zwischen Erdteilen“

Erstaufführung des Schauspiel im Staatstheater Oldenburg

Zwischen Erdteilen? Wir meinen, es sind schon ganze Welten, die uns heute wie einst von den Herrschern des asiatischen Auslandes trennen, modien es im 18. Jahrhundert die Karimnoren der Russen oder mögen es in der Gegenwart die Toten der großen Moskauer Sowjetregimes sein. Der russische Hof mit seinem leuchtenden Pomp, charakteristisch von der Zarin Elisabeth und ihrem Thronfolger Peter, bildet den Hintergrund dieses erst im Vorjahre uraufgeführten und heute über die größeren Bühnen des Reiches gehenden Schauspiel von Hanns Gobich, dessen Name vor zwei Jahren mit dem Lannenberg-Drama „Der andere Feldherr“ einen Siegeszug über die Bühnen antrat. Sein vorläufiges Werk lebt wie das Lannenberg-Schauspiel der Hofkultur, allerdings von einer uns weit ferner liegenden, obwohl gerade die zur Zeit des großen Preußenkönigs lebenden Zarenhäuser samt und sonders brauchbare, wenn auch mehr oder weniger glaubhafte Vorbilder für die herrliche Stoffe abgeben haben. Gobich greift die Grundfrage auf, ob eine geborene Prinzessin von Anhalt-Zerbst wie die Großfürstin Katharina und Gemahlin des Thronfolgers Peter, der zugleich Herzog von Sibirien-Gottorf war, in der Lage ist, mit heißem Willen und gläubigem Herzen die von Völkern, Eide, Wänten und Misträuen geschwängerte Atmosphäre des Petersburger Hofes zu säubern und tragt der Reinheit ihres Willens dem harten Willen der Eretzung von dem Gewalttätigen des Zaren Peter zu bringen. Dieser waret von Tag zu Tag und von Stunde zu Stunde auf den Tod seiner Tante, der Kaiserin Elisabeth, um im Augenblick des Todes seine Maitresse für Fürstin als Vorläufer der künftigen Kaiserin von Rußland zu erheben. Gobich packt den Zuschauer durch die Folgerichtigkeit seiner Handlung und die immer erneut herbeigeführten erregenden Momente, die gefolgt mit retardierenden verflochten werden. Es fragt sich freilich, ob er die Katharina von Anhalt-Zerbst, die er über „Die Grundzüge des Herrschens“, über „Die Misträuen in der Verwaltung Rußlands“ und über „Die Kolonisation“, d. h. die Bauernbesetzung, lange Essays schreiben läßt,

Frankreichs Haushalt vor dem Senat
Steigerung des Nationaleinkommens dringend notwendig

Paris, 28. Dezember.

Am Mittwochvormittag hat der Senat mit der Aussprache über den Haushalt für das Jahr 1939 begonnen. Auf der Regierungsbank bemerkte man Finanzminister Lebnaud, bevor die Senatoren die Einzelhaushaltskapitel prüften, begann zunächst eine allgemeine Diskussion, zu der die Ausführungen des Berichtserfassers über den Haushalt den Anlaß bildeten. In diesem Bericht wurde in erster Linie auf das bevorstehende Währungsalters n i s zwischen der Höhe des Haushalt und des Nationaleinkommens hingewiesen und betont, daß Frankreich nicht lange eine Last von 66 Milliarden Franken bei einem Nationaleinkommen von nur 250 Milliarden Franken tragen könne. Der Berichtserfasser erklärte, daß Einsparungen in der öffentlichen Verwaltung gewiß möglich und notwendig seien, daß sie aber nicht wesentlich zur Verringerung dieses Währungsalters beitragen könnten. Die Steigerung des Nationaleinkommens durch die Antiarbeitung der Wirtschaft sei deshalb eine dringende und unumgängliche Aufgabe.

Zur Erörterung der ersten Lesung des Haushalts für das Jahr 1939 ist dem Senat bis einschließlich Freitag Zeit gegeben. Theoretisch bleibt dann nur noch der Sonnabend und die Silbesternacht für die endgültige Verabschiedung des Haushalts durch die hohen Ämtern übrig. Da der Senat jedoch wahrscheinlich zahlreiche Änderungen vornehmen und

sich dadurch zwangsläufig eine lebhaftere Auseinandersetzung mit der Kammer ergeben wird, muß damit gerechnet werden, daß auch in diesem Jahr wieder die gesetzlich vorgeschriebene Zeit bis zur Verabschiedung des Haushaltes überschritten werden wird.

Der sriische Ministerpräsident Mardam sandte am Mittwoch ein telegraphisches Memorandum an den französischen Kammerpräsidenten, an den Außenminister und an den

Generalsekretär des Quai d'Orsay. In diesem Memorandum wog der sriische Ministerpräsident vor dem Parlament, die eine Ablehnung der Ratifizierung des Franco-sriischen Vertrages bevorzugen könnte.

Der britische Kriegsminister, Lord Selkirk, der sich im Augenblick bei Freunden im Elsaß aufhält, erklärte einem Vertreter des „Daily Telegraph“, er wolle vor seiner Rückreise nach England auch die französischen Verteidigungsanlagen besichtigen. Politische Unterhaltungen seien nicht vorgesehen.

Großzügige Förderung der Kleinfiedlung
Finanzierung erheblich vereinfacht

Berlin, 28. Dezember.

Amlich wird folgendes mitgeteilt:
Nach den Beobachtungen und Erfahrungen des letzten Jahres haben sich die Bestimmungen über die Förderung der Kleinfiedlung vom 14. 9. 37 im großen und ganzen durchaus bewährt. Gemisse Teilschwierigkeiten haben sich im wesentlichen nur noch auf dem Gebiet der Finanzierung gezeigt, weil die Zinssetzung unter 3 v. H. in den Kleinfiedlungsbefimmungen an gewisse einengende Voraussetzungen geknüpft war

und weil sich in Betracht der gefiegenden Baukosten vielerorts noch immer zu hohe Belastungen ergaben.

Dabei ist die Finanzierung der Kleinfiedlung nunmehr erheblich weiter vereinfacht und in großzügiger Weise erleichtert worden. Nach der Neuregelung werden die Reichsdarlehen künftig für die neu zu bewilligten Kleinfiedlungen so lange unversinktig gewährt, bis die im Range vor ihnen sichergestellten, zum Bau der Kleinfiedlung aufgenommenen Fremddarlehen (Sparlasten) zurückgezahlt sind; das bedeutet im Ergebnis völlige Zinsfreiheit für etwa 3 Jahre. Lediglich eine mäßige Tilgung von 1 v. H. bei höherem Einkommen (2 v. H.) ist von Anfang an zu entrichten.

Die neuen Erleichterungen geben nunmehr die Möglichkeit, durchweg Kleinfiedlungen zu errichten, die nach Raumzahl und Raumgröße den verhältnismäßigen Bedürfnissen und Wohnsitzen der beteiligten Bevölkerung und den örtlichen Gegebenheiten angepaßt sind und auch den in bevölkerungspolitischer Hinsicht zu stellenden Raumansprüchen in jeder Weise genügen. Dabei sind die Kosten noch so niedrig zu halten, daß sie auch für sehr gering bemittelte Volksgenossen und für kinderreiche Familien tragbar sind. Weiter ist durch die Gewährung von Zusatzdarlehen schon bei drei — statt bisher vier — Kindern sichergestellt, daß das erwerblose Ziel der Viertraumwohnung für die Volkfamilie in allen Fällen erreicht werden kann.

Durch diese weitere finanzielle Begünstigung wird die Kleinfiedlung erneut als die Maßnahme herausgestellt, die staats- und bevölkerungspolitisch, wirtschafts- und sozialpolitisch besonders wertvoll und darum besonders förderungswürdig erscheint.

Sobald der vorübergehende, durch staatspolitisch vordringlichere Maßnahmen bedingte Mangel an Bauplätzen, Bauarbeitern und Fremdkapital beseitigt sein wird, sind damit vom Reich wegen aller Voraussetzungen geschaffen, um die bisherigen Zielungsgegenstände in den einzelnen Ländern und Verwaltungsbereichen noch weiterhin ganz erheblich zu steigern.

Der deutsch-bulgarische Warenaustausch
Der bulgarische Finanzminister in der Sobranie

Sofia, 28. Dezember.

Im Rahmen seiner Ausführungen vor dem Parlament über die Handelsbeziehungen Bulgariens zu den einzelnen europäischen Ländern sprach Finanzminister Djolko auch über den deutsch-bulgarischen Warenaustausch und rezeifigte die bulgarische Handelspolitik Deutschland gegenüber. Der Minister wies darauf hin, daß auf dem Wege des Transithandels mit dem Reich die Hälfte des bulgarischen Verbrauchs an Rohstoffen, die sonst mit fremden Devisen eingeführt werden müßten, von Deutschland bezogen werden können. In diesem Zusammenhang der Sobranie nähere Angaben über die Entwicklung des Warenverkehrs mit Deutschland und unterstrich hierbei, daß die geringen Schwankungen der Kompensationsprämie der beste Beweis für die Richtigkeit der von beiden Ländern geführten Handelspolitik sei.

Auf die Steigerung Deutschlands für die bulgarischen Erzeugnisse eingehend, sagte der Minister, man solle nicht vergessen, daß Deutschland für Bulgarien ein Markt sei, der 30 bis 60 Prozent der bulgarischen Produkte aufnehme, daß aber Bulgarien an Deutschlands Außenhandel einen Anteil von nicht mehr als 1 v. H. habe.

Die tatsächlichen Ausführungen des Ministers, der seit Jahren Präsident der bulgarischen

Nationalbank ist und als erste Finanz- und Wirtschaftsausschritt Bulgariens gilt, wurden von den Abgeordneten des öfteren mit Beifall entgegengenommen.

Erschreckende Zunahme der Juden

Geiern wurde in Sofia ein Flugblatt verteilt, das wegen der scharfen Argumente gegen das Treiben der Juden in Bulgarien starkes Interesse in der Öffentlichkeit gefunden hat und von der Bevölkerung eingehend studiert wird. Besonders Aufsehen erregt die Feststellung, daß innerhalb der letzten acht Jahre die Zahl der Juden in Bulgarien um vier Fünftel zugenommen hat. Die Schuld hierfür wird in dem betreffenden Flugblatt bei den einzelnen Parteien und Parteiführern gesucht, wobei den bürgerlich-nationalen ebenso wie den marxistischen Parteiführern Schrittmacherdienste für das Judentum vorgeworfen werden. Nach eingehender Vertiefung des Eindringens der Juden in das politische, kulturelle und vor allem in das wirtschaftliche Leben Bulgariens fordert das Flugblatt das bulgarische Volk zum sofortigen jüdischen Vöden und Kaufhäuser auf. Der Aufsatz schließt mit den Worten: „Bulgarien, lauft nicht vom Juden und verachtet diejenigen, die die Juden verteidigen.“

Freude haben können. Sparfam mit den sientischen Mitteln, war sie ganz auf straffe Zielgeraden, aber in der Empfindung tiefe, mitreißende Impressionen eingestiftet. Spannungsgeladen jedes der neun Akte, die die Erich Schiller in zwei recht vorreife Entwürfe leitete. (Die kluge Zerlung der Gemäde des Thronfolgerpaars in zwei Geselle deutet symbolhaft die abgrundtiefe innere Beziehungslosigkeit des künftigen Paars an.) Was die Oldenburg Theaterfreunde besonders fesselt, ist naturgemäß die Katharina, die Nise Steppat an der Spitze ihres früheren Wirkens spielt, eine Rolle, die ihr an der Berliner Bühne mit Recht ungeteilte Anerkennung erbracht hat. Der Dichter hat es ihr nicht leicht gemacht. Anfangs ein weiches Herz, wird sie hart und härter in der Dual dieser Umgebung, belauert und gepeinigt, als Frau wie als Herrin gekränkt und mit kalter Berechnung zur Verzeimung gebracht. Die hemmungslose, von Maria Holterhoff dem historischen Bilde der Zarin getreulich nachgezeichnete Elisabeth begegnet ihr mit Misträuen und kränkenden Zumutungen, die Umgebung von Hoffsträngen und Lakaien mit geuchelter, nur bei wenigen Männern edler Egerbietung und Gefolgschaftstreue. Der haitlose, von einem Extrem ins andere fallende Stimmungsmensch Peter, der in seinem Glaubenwahn, in mit eiferfüchtiger Affektiertheit gemischer Klachheit ein wahrhaft stofflicher Gegenhalt ist, bereitet ihr die Hölle auf Erden. All diese menschlich einseitig gezeichneten Züge, Widersprüche und Haltheiten, die eigenen wie die fremden, verkörpert Nise Steppat mit einer Reize der Darstellungsweise, wie sie wenigen Künstlerinnen gekehnt wird. Eine Vombenrolle, diese Katharina, die ein tiefes und liebevolles Versehen in die vom Dichter verliehenen Wesenszüge verlangt, aber nicht nur dies, sondern auch gezieltes Temperament, zwischellen Ausdruck, läge Wandlungen und wieder Momente schneller Selbstheit fordert. Nise Steppat's Katharina erfaßt alle diese grundverschiedenen und widerspruchsvollen Neigungen von der gefühlsmäßig richtigen Seite. Allerdings — sie wird uns dieses Urteil nicht abelnahmen, denn es verringert ihren Anteil an Erfolg der Aufführung keineswegs — war der Peter, den Herbert Steinger mit wirklich bewundernswürdiger Vielfältigkeit schuf,

ein Partner, der ein rasches Einfügen in ein fremdes Ensemble erleichtert. Wie dieser seiner schweren Aufgabe gerecht wurde, das Sing- und Hergerissenwerden zwischen den zwei Welten seines russisch-asiatischen Nachstrebens und seiner halbdeutschen Herkunft glaubhaft zu verkörpern, das war eine Leistung, die nicht jedem seines Faches so vollkommen gelingen dürfte. Einmal wird mit feinem Blick haberkünftige Drogen ausstoßen, dann wieder naiv-vertrauensföhl, in den Armen der Geliebten so weich wie Wachs, kein Mann, kein Herrscher, sondern ein Mädchen und ein Despot!

Das Ensemble wartete, vom Tempo des Geschehens befeuert, mit vielen durchaus personlichen und in sich abgerundeten, zum Teil aus Dämonische grenzenden Charakterzeichnungen auf. Gerhard Mittelhaus als hirtolofe Graf Karin und Friedrich Schwarz als weniger großartiger sein bevorzugt genannt. Elisabeth Ehalt war eine Gräfin Woronzow, der man die befriedigte weibliche Gieffelt glaubt, mit der sie — inmitten der Günstlingswirtschaft des Hofes aufgewachsen — die weisse Katharina ausstift und den Fürstentum mit Grenzzeichen aus der Hand ihres Geliebten entgegennimmt. Immanuel Nebenwaldt als Präsident der Staatsinquisition, Theodor Görlig als englischer Gesandter und Kai Nicolai als Hilfsbereiter, aber nicht tatföhliger Diwanent des Zarenfolgers fanden die verschiedensten Gelegenheiten zur feinen Anancierung ihrer Rollen, während Helmuth Reuter als politischer Zwischenräger hochpolitischer Aufträge zugleich ein sympathischer Liebhaber war. Die übrigen Darsteller — der Zettel nennt allein 21 Namen — fügten sich zum nachmaligen in den weitgeföhlten Rahmen der glänzenden Aufföhrung ein, die dem neuen Schauspiel von Hanns Gobich auch in Oldenburg zu einem über den Tag hinaus in der Erinnerung haftenden Erfolg verhalf. Am Schluß konnten nicht nur die Hauptdarsteller, allen voran Nise Steppat, sondern auch der Spielföhrer, Generalintendant Hans Schlenker, die begünstigten Darftundgebungen des ausverkauften Erftaufföhrungs-Naufes entgegennehmen.

Dr. Hans-Ulrich Reinicke.

Randbemerkungen

30 Jahre Postfachdienst Am 1. Januar 1939 besteht der Postfachdienst in Deutschland einunddreißig Jahre. Die Postämter, den Postfachdienst in Deutschland einzuführen, geben bis ins Jahr 1867 zurück. Sie scheiterten aber immer wieder an dem starren Widerstand, der der Einrichtung im Reichstag und aus den Kreisen der Kreditinstitute entgegengekehrt wurde. Erst im Jahre 1908 wurde die von der Reichsregierung eingeführte Postfachverlagerung im Reichstag angenommen. Am 1. Januar 1909 begann die Deutsche Reichspost mit dem Postfachdienst, der in enger Zusammenarbeit mit der dem Großverkehr dienenden Reichsbank breitesten Volkstreifen einen billigen und bequemen Weg zum bargelosen Ausgleich von Zahlungen ermöglichte. Durch niedrige Gebühren für Barzahlungen auf Postkonten und für Vorauszahlungen aus Postkonten sowie durch völlig gebührenfreie Erledigung der Ueberweisungen von Konto zu Konto hat sich der Postfachdienst zu einem ausgeprägten Massenverkehr entwickelt, der sich allen Anforderungen und Schwierigkeiten, auch in der Inflationszeit und bei der Warentriebe im Jahre 1931, gewachsen zeigte. In welcher glänzender Weise sich der Postfachdienst entwickelt hat, zeigen folgende Zahlen: Ende 1924 waren 43 929 Postkonten. Ende 1934 waren 119 372 und Ende November 1938 1 271 647 Postkonten vorhanden. Die Zahlen für 1937 ganz beträchtlich, obwohl die Angaben für Dezember noch fehlen. Dieser über den Durchschnitt weit hinausgehende Verkehrszuwachs ist auf die Einbeziehung des österreichischen Postparlamentarismus in Wien in den deutschen Postfachdienst zurückzuführen. Bei der Zunahme in der Zahl der Postkonten macht sich im November 1938 auch bereits die Angleichung der jüdischen Gebiete bemerkbar.

Pariser Finanzsorgen Wenn der französische Finanzminister in seiner Haushaltsrede vor dem Senat von den Risiken in einem Ton spricht, der den französischen Patrioten merkwürdig in den Ohren klingen mag, so ist sein Mißverständnis von seinem Reichstandpunkt durchaus verständlich. Die 41 Milliarden, die in den „Rachen der Landesverteidigung“ verschlungen werden, machen nicht weniger als 62 v. H. des gesamten ordentlichen Staatshaushaltes aus. Die finanziellen Opfer, die Frankreich heute bringen muß, sind in der Tat nicht gering. Dafür spricht schon die Anordnung in den neuen Finanzgesetzen, daß einem einzelnen Steuerzahler insgesamt nicht über die Hälfte seiner Einkünfte abgezogen werden dürfte. Die Anstrengungen, die Frankreich heute machen muß, um den Staatshaushalt wieder ins Gleichgewicht zu bringen, sind die Folge der Sünden vergangener Jahre. Frankreich hat — eigentlich solange es eine Staatswirtschaft hat, also über 140 Jahre — stets

Die Judenfrage in der Slowakei

Lösung durch den Slowakischen Landtag angeklündigt

Brag, 28. Dezember. Das Judenproblem tritt in der Tschechoslowakei immer mehr in den Vordergrund. Insbesondere waren es die slowakischen Minister, die nicht nur die Lösung des Problems in der Slowakei in Angriff genommen haben, sondern die auch in Prag für eine ganz praktische Regelung eine Lange brachen.

Im Prager „Nedelni List“ ist eine Erklärung des stellvertretenden Ministerpräsidenten, Sedbor, veröffentlicht, in der dieser u. a. feststellt: „Die jüdische Frage wird der Slowakische Landtag lösen. Es ist auch selbstverständlich, daß in der Slowakei keine jüdischen Emigranten geduldet werden. In der Slowakei haben die Juden 90 v. H. des Vermögens in den Händen. Vorkauflich wurden ihnen der Tabakverkauf und die Branntweinrenten entzogen. Die slowakischen Juden selbst sehen es ein, daß die gegenwärtige Lage unmöglich ist und daß ihre wirtschaftliche Stellung zu ihrer Anzahl in einem Mißverhältnis steht.“

Der Generalsekretär der Slowakischen Einheitspartei, Dr. Sokol, äußerte zu einem jüdischen Journalisten über die Judenfrage, daß es in der Slowakei bedeutend mehr Juden als in Böhmen und Mähren gäbe. Die Juden in der Slowakei stellen besonders auf wirtschaftlichem Gebiet eine große Macht dar. Es sei daher unumgänglich notwendig, die jüdische Frage in der Slowakei in nächster Zeit zu lösen.

Die Prager Regierung hat eine Verordnung beschlossen, durch die ein staatlicher Wirtschaftsrat beim Ministerpräsidentium errichtet werden soll. Der Wirtschaftsrat wird die Angelegenheiten, als Beratungsgremium der Regierung für Fragen der Wirtschaft, der Finanzen und der sozialen Fürsorge zu fungieren.

„Prager Presse“ stellt Erklärungen ein. Die „Prager Presse“, früher das offizielle Organ Benedeks, stellt zum 31. Dezember 1938 ihr Erscheinen ein.

Im Zuge der Untersuchungen, die die Prager Polizei wegen abtrüben Rückfahrungen von Juden durch jüdische Emigranten durchführt, wurde jetzt ein Emigrantentripplott ausgehoben, das sich mit der Fälschung von Passbüchern

und Briernandweifen, sowie mit der Herstellung von „Empfehlungen des österreichischen Generalkonsulates“ in Wien beschäftigte. Die jüdische Bande hatte ihre Werkstätte in einer Pension in den Prager Weinbergen. Bei einer Hausdurchsuchung fand die Polizei über 20 gefälschte Zeugnise. Drei Juden konnten verhaftet werden.

Senjoren in den Schriftleitungen Mit dem heutigen Tage treten die Senjoren ihren Dienst in den Schriftleitungen der Blätter an. Die Senjoren oder, wie sie amtlich heißen, „Vertrauensleute der Presseüberwachung“ haben ihre Tätigkeit in die Schriftleitungen verlegt, damit die Herausgabe der Blätter, die durch die bisher geübte Vorzensur stark verzögert wurde, nicht weiter gehemmt wird.

Der „Kolobni List“ teilt mit, daß in Prag von einem Juden ein Buch vertrieben wird, das eine Verteilungsgeschichte von Benedek darstellt. Dieses Buch sei im Handel nicht zu kaufen, sondern werde von Juden nur unter der Hand vertrieben.

Wespiel in der Zeitung der Pferdezuht

Berlin, 28. Dezember. H-Oberrgruppenführer Erdbprinz zu Waldeck hat nach Erfüllung der ihm vor zwei Jahren übertragenen Aufgaben als Leiter der obersten Behörden für Volksfürsorge und -erziehung, für Traberzüchtung und -rennen und für die Prüfung von Warm- und Kaltblutpferden den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, H. Walther Darré, gebeten, ihn von seinem Posten als Leiter dieser Behörden zu entlassen. Reichsminister Darré hat diesem Wunsch entsprochen und den Oberrgruppenführer bei dieser Gelegenheit seinen besonderen Dank und seine Anerkennung für die der Deutschen Pferdezuht geleisteten Dienste ausgesprochen.

Die Zeitung der Obersten Behörden wird in Zukunft in der Hand des jeweiligen Oberlandstallmeisters des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft liegen.

Moskauer Bescherung

Die bolschewistischen „Todesurteile“ gehen ohne Unterbrechung weiter

Mosk., 27. Dezember. Wie aus Moskau verlautet, ist der bekannte Professor Kammin vor kurzem erschossen worden. Kammin, einer der seiner Zeit bekanntesten Spezialisten für Elektrotechnik in der Sowjetunion, ist im Jahre 1930 schon einmal als Hauptfigur jenes Moskauer Prozesses, der seinen Namen trug, zum Tode verurteilt worden. Damals hatten Kammin und seine Lebensgefährtin „gekauften“, in Anbuhrte und Technik umfangreiche Sabotageakte verübt und dem französischen Geheimdienst in Verbindung gefastanden zu haben. Das Todesurteil für Kammin und die seiner Mitangeklagten war dann in eine sechsjährige Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Schon im Jahre 1936 jedoch wurde die völlige Wegnahme der Kammingruppe verurteilt, in Anbetracht deren vollständigen „Gefühlswechsels“, wie es damals hieß. Seitdem war Professor Kammin wieder als leidenschaftlicher Vertreter verschiedener Industrieunternehmen tätig gewesen. Erst vor kurzem soll er, wie man jetzt erfährt, von neuem unter „Sabotageverdacht“ verhaftet und im Geheimverfahren abgeurteilt worden sein. Das Urteil sei diesmal unversichtlich vollstreckt worden.

Neue „Säuberung“ der Gswietluftwaffe

London, 28. Dezember.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Moskau, daß in der sowjetischen Luftwaffe eine neue Säuberungsaktion, die zweite in den letzten zwei Jahren, vor sich geht. Im Generallisten der Sowjetunion seien 20 000 „Flieger“ entlarvt worden. Der Leiter des Clubs, Welkoff, soll „feindliche Befehle ausgeführt“ und Fliegerausweise, die erst nach einjähriger Ausbildung erteilt worden dürfen, bereits nach zweimonatiger Schulung ausgestellt haben. Der Leiter der Sportfliegerabteilung, Budnoff, werde für das ungeheure Anwachsen der Fliegerzahl hauptverantwortlich gemacht. Dem Oberinspektor Panitsch werde vorgeworfen, daß es die Zahl der Flieger vermehrt und die Ausbildung der Piloten herabgesetzt habe. Die Auswechslung von Piloten in Moskau, Leningrad und in anderen Städten seien geradezu katastrophal. In den Reparatur-Werkstätten herrsche völliges Durcheinander. Der Leiter der Fliegerabteilung werde der Vergewaltigung ungeheurer Mengen von Besatzungen beschuldigt. Allen Beteiligten werde Trunksucht zum Vorwurf gemacht.

Enttäuschung der USA-Brefse

Newyork, 28. Dezember.

Mißfamt behält die nordamerikanische Presse ihre bittere Enttäuschung über die Lima-Konferenz. Die Blätter gehen zu, daß das Endergebnis weit hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückbleibe.

Pollitt in kurzen Worten

Im Bergamt in Hintermos bei Saalfeld im Salzburger Land wurde ein deutsch-französisches Jugend-Schlager eröffnet.

Der Konzeptionsbeauftragte Dies hat erneut vor der bolschewistischen Agitation gewarnt, die in den letzten Jahren in maßlose europäische Verwilderungen hineingetrieben.

Wilhelm Furtwängler dirigierte am Dienstagabend eine mit fiktivem Beifall aufgenommene deutsche „Siegfried“-Aufführung in Paris.

Schwinds Urteil

Motiv von Schwind, der als ein Gegner der seiner Zeit modernen Sittensmoralie die „gemalten Unglücksfälle“ überaus nicht selten konnte, wurde einst von einem Kollegen, der die Eintunft in einem großen Wald bargestellt hatte, um sein Urteil befragt. Nachdenklich stand er vor der Landschaft und sagte schließlich: „Das freut mich — das freut mich aber wirklich...“

„Das Bild gefällt Ihnen?“ meinte der Schwind des Bildes geschmeichelt. „Das freut mich aber wirklich, fuhr Schwind ruhig fort, daß das Luderzeug alles verkaufen muß!“

Der tolle Wahja

Ciril Zumenij war Anecht bei der Kaiserlich Russischen Pferdepost im Gouvernment Wjranf. Wenn er im Sommer mit seiner in allen Zügen tragenden Kalesche durch die Dörfer jagt und dazu mit seiner langen Peitsche haulte, stürzten die Wägel zu den Fenstern und Türen und winkten ihm zu. Aber Ciril Zumenij machte sich nicht viel aus Frauenleuten. Nur die blonde Trina gefiel ihm. Eines Tages lud er sie ein, in seiner Kalesche Platz zu nehmen, und fuhr dann mit ihr in einem wahren Hölletempo zum Woben. Das ging alles so schnell, daß Trina gar nicht wusste, wie ihr geschah, und da ihr keine Zeit zum Ueberlegen blieb, sagte sie einfach ja und wurde Cirils Frau.

Ein Jahr darauf gebar Trina einen gesunden Knaben. Ciril nahm das Neugeborene lachend in seine starken Arme, küßte es zum Entsetzen der Mutter mit seinem stets nach Wodka und Knaster duftenden Bart in das kleine, runzelige Gesichtchen und warf es jodann einige Male, als wäre es ein Ball, bis zur rauchgeschwärzten Dede, so daß Trina vor Angst und Schrecken laut aufschrie.

Nachdem Cirils erste Freude ein wenig verblaßt war, blätterte er in seinem alten, vergilbten Hauskalender, bis er endlich einen Namen fand, der ihm für sein Kind gut genug erschien. „Wahja soll er heißen!“ sagte er stolz. „Wahja!“

Wahja wuchs auf wie ein junger Wolf. Er hatte grün schillernde Augen und ein unbezähmbares Wesen. Wenn der Vater von seinen weiten Fahrten heimkehrte, drängte sich Wahja gleich in seiner umschlingenden Arme an ihn heran und starrte ihm mit seinen grünen Augen an, bis der Alte erzählte: von den feinen Herren und den schönen Damen, die er in seiner Kalesche über Land gefahren hatte, von der großen Stadt Moskau, von den Palästen und Schloßern und von den prunkvollen Festen in der Stadt.

Die Erzählungen des Vaters machten auf den kleinen Wahja einen tiefen Eindruck und er wendete in ihm eine große Sehnsucht nach dem glanzvollen Leben der Stadt. Immer wieder

hat er seinen Vater, er möge ihn doch einmal in seinem Wagen in die Stadt mitnehmen. Dann nickte ihm der alte Postknecht vergnügt blinzeln zu, sich beglückend über das geräusch Haar des Knaben und meinte: „Warte nur, bis das Frühjahr kommt, mein Schöngest. Dann will ich dich gewiß mitnehmen und du sollst mit deinen eigenen Augen sehen, daß alles, was ich dir erzähle, die reine Wahrheit ist.“

Während der Tod ließ Ciril Zumenij nicht Zeit, sein Verprechen einzulösen, und hofte ihn, als er in einer stürmischen Winternacht heimkehrte. Trotz der Dide des Schnees und der großen Menge Wodka, die Ciril zur inneren Ermärmung getrunken hatte, war er, als man ihn nach Stunden auffand, bereits erdrossen.

Da die kleine Gnadenpension, die man der Mutter aussetzte, nicht ausreichte, um zwei Menschen vor Hunger zu bewahren, mußte sich Wahja, der mittlerweile herangewachsen war, selbst sein Brot verdienen. Er kam als Junge frucht zu dem Bauern, bei dem die Mutter früher als Magd gedient hatte. Aber obwohl sein junger Rücken von der harten Arbeit bald ebenso gebeugt und trumm wurde wie die Rücken der übrigen Knechte, unterschied er sich von ihnen. Er war klüger als sie; war kein stumpfer Missethater, und wenn er auch wie die anderen den Wodka liebte, hatte er ihnen doch eines voraus: seine Sehnsucht nach der Großstadt, von der ihm sein Vater so viel Wunderbares berichtet hatte.

Eines Tages, kurz nachdem Wahja fünfzehn Jahre alt geworden war, kam ein Veterinärinspektor in das entlegene Dorf und hielt den Bauern einen aufklärerischen Vortrag. Nachdem er über die verschiedensten Viehdiebstahl ausführlich gesprochen hatte, warnte er schließlich noch vor der Tollkutt, die mangels entsprechender Hilfe immer wieder viele Opfer fordere. Man dürfe nicht glauben, daß es genüge, wenn man die von einem wutkranken Hund verurteilte Hühner mit einem glühenden Eisen ausbrenne, erklärte der Inspektor am Ende seines Vortrages; es sei vielmehr unerlässlich, daß man den Gefässen unverzüglich nach Mos-

kau bringe, wo er jodann gegen das Gift des Hundebisses geknipp werde.

Die letzten Worte erweckten Wahja aus der stumpfen Gleichgültigkeit, mit der er wie alle übrigen den ermüdenden Vortrag über sich ergehen ließ. Seine Augen blühten auf, und eine heiße Faltete terkte sich in seine Stirne.

Den ganzen nächsten Tag war Wahja gegen seine sonstige Gewohnheit zerstreut und unachtsam, und mehr als einmal fragte er sich nachdenklich hinter dem Ohr. Als er sich alles reichlich überlegt hatte, schritt er zur Tat. Zuerst schloß er sich in die Vorratskammer, entwendete eine Flasche Wodka und begab sich mit ihr in den Hof, wo der Hund an der Kette lag. Diefem ließ er Wodka mit Gewalt ein nicht zu geringe Menge von dem harten Branntwein ein Schott nach wenigen Minuten zeigte sich die von Wahja erwartete Wirkung. Der Hund gebärdete sich wie toll, bellte und geiferte, und als Wahja ihn überdies noch reizte, schnappte das Tier blindwütig zu und biß ihm in die Hand.

Auffrischend führte Wahja ins Haus, zeigte seine Verletzung und verdrängte voll Kräfte den Hund der Tollkutt, ohne jedoch fürs erste den gemühten Glauben zu finden. Wahja gab sich so rasch nicht geschlagen. Als die Bäuerin das Abendsende auftraf, sprang er plötzlich wie von einer Tarantel gestochen auf, warf sich heulend zu Boden und schmeckte sich, zwischen den Weinen der zu Tode erschrockenen Bäuerin, die vor Entsetzen die große Schüssel mit der Krautsuppe fallen ließ, hindurch zu die eben eintretende Magd zu und biß diese in ihre runden Waden.

Nachdem man den Wütenden endlich mißfamt gebändigt und geestelt hatte, holte man den Gendarm und schickte ihn den bedenklichen Fall.

Iwan Potapoff zinkierte mit seinen kleinen Mitsagern, rühmte sich bedächtig, was dem geestelten Wahja einen blühenden Blick zu und schickte sie den Hof.

„Mein!“ sagte er. „Ich glaube nicht, daß er die tolle Wut hat. Es ist bestimmt was anderes. Aber verlaß dich darauf, Väterchen, ich werde es schon herausbekommen!“ Und sich hierauf zu Wahja wendend, brüllte er ihn an: „Was hast du, Salumte? He?“

„Krrrr!“ knurrte Wahja zähnefletschend, als ihm der Gestränge zu nahe kam. Aber

Iwan Potapoff mußte auf alles eine Antwort, auch auf dieses knurren. Ohne lange zu überlegen, nahm er Wahja zwischen seine Arme und bearbeitete dessen Hinterleib so lange mit dem Geströckel, bis sich Wahjas Knurren in ein schlendes Wüten verwandelte.

„Aufhören!“ flammte er unter Tränen und gestand hierauf zerknirscht, was er sich ausgedacht hatte, um auf billige Weise nach Moskau zu gelangen.

Iwan Potapoff nickte, mit dem Erfolg seiner Bemühungen zufrieden, und ließ es sich gerne gefallen, daß man seinen großen Scherzstimm bewunderte. Als man ihn aber befragte, wie er eigentlich dahinter gekommen sei, daß Wahja die Tollkutt nur vorübergehend, gab er lächelnd Bescheid:

„Wahja war schlau wie ein Fuchs“, lobte er, als er seine dürftige Kehle durch einen tüchtigen Schluck aus der Wodkafasche des Bauern geölt hatte, „aber ich habe ein Duzend Fische in meinem Kopf, und ich lagte mir, wenn Wahja wirklich tollwütig geworden wäre, so hätte er nicht erst die Magd, sondern gleich die Bäuerin, die ihm doch zunächst stand, gebissen. Da er nicht in die Weine der alten Sofia, sondern in die strammen Waden der jungen und hübschen Iwubia biß, so sagte ich mir mit Bedacht: Das ist nicht Tollkutt, das ist Ueberlegenheit! Aber das alles kommt nur von diesen unklugen, aufstrebenden Vorträgen, Väterchen.“

„Ihoo! Iwan Potapoff seine Ausführungen. Die bringen nur Unheil über das Volk. Denn hätte der Veterinärinspektor nicht so viel von der Tollkutt erzählt, so wäre Wahja nie auf solche dummen Gedanken gekommen!“

Schwinds Urteil

Motiv von Schwind, der als ein Gegner der seiner Zeit modernen Sittensmoralie die „gemalten Unglücksfälle“ überaus nicht selten konnte, wurde einst von einem Kollegen, der die Eintunft in einem großen Wald bargestellt hatte, um sein Urteil befragt. Nachdenklich stand er vor der Landschaft und sagte schließlich: „Das freut mich — das freut mich aber wirklich...“

„Das Bild gefällt Ihnen?“ meinte der Schwind des Bildes geschmeichelt. „Das freut mich aber wirklich, fuhr Schwind ruhig fort, daß das Luderzeug alles verkaufen muß!“

Rotwein vom Faß Herm. A. Becker

Lange Straße 78, Fernr. 3404
Eingang neben der Hofapotheke
Inhaber Ludwig Stendel Auch Einzelflaschenverkauf

Ämtliche Bekanntmachungen

Unter den Viehbeständen folgender Besitzer ist die Maul- und Ruhrkrankheit festgestellt worden: 1. Landmann August Eppen, Dornstraße, Bremer Beerstraße 395, 2. Landwirt Friedrich Necht, Groß-Dornhörn, Kummerkamp 27, 3. Landwirt Gerhard Silers, Ebborn, Weihenmoortstraße 28.

Sperrgebiete:
Zu 1: Gebiet zwischen Wehmladen - Sandweg - Oldeweg - Bremer Beerstraße
Zu 2: Gebiet zwischen Billweg - Bergdief - Kummerkamp - Wehmladen - Angelweg - Dornhörn
Zu 3: Gebiet zwischen Wehmladen - Mittenbottsweg - Wehmladen - Beerstraße - Weihenmoortstraße
Ich verweise auf die in früheren Bekanntmachungen enthaltenen Bestimmungen.
Oldenburg, den 28. Dezember 1938.
Der Polizeiverwalter,
F. B. gez. Köhne.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 27. Dezember 1938.
Unter dem Viehbestande des Bauern Wenner bei Effen ist die Maul- und Ruhrkrankheit ausgebrochen.
Sperrgebiet das Seidengebiet.
Im übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.
F. B. gez. Ebborn.

Silvester-Scherzartikel u. Feuerwerk
größte Auswahl billigste Preise
P. Themmen
Seitengassestraße 2


„Zum drögen Hasen“
Sonnabend
Silvesterball
Am Neujahrstage
Großer Festball
Stimmung! Humor! H. Köpker

Zu Ostern 1939
kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Gehr. Meyer
Dampfflägelwerk, Holzhandlung
Welfenstr. 72

Georg Sanders
Führermeister
Mottenstraße 14
führt eine große Auswahl guter und preiswerter
Möbel
Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

Kraftfahrzeughandwerker oder jüngerer Meister
der absolut selbstständig arbeiten kann, in Dauerstellung gesucht.
H. Silbertus, Seilgassestraße 1a

Ladenhüter
vermeiden Sie, wenn Sie durch regelmäßige Zeitungsanzeigen ständig für Geschäft betreiben.

Führende Verleihen-Gesellschaft sucht zur Betreuung ihres Bestandes in Oldenburg einen zuverlässigen
Zahlstellen-Leiter
der gleichzeitig über gute Werbe-fähigkeiten verfügt und auch eine Organisation ausbauen kann. Sicherheit erforderlich. Für Fachmann beste Entwicklungsmöglichkeit, da weitgehende Unterstützung und gute Bezüge. Ausführl. Anfragen mit Angabe über bisherige Tätigkeit unter 3 3305 an Wütmers A.-G., Handelsbör.

Weiblicher Lehrling
für mein Stoffbeleggeschäft mit guten Schulkenntnissen zu Ostern gesucht.
Ernst Breuche
Gaffstraße, Ecke Wurstraße

Frohe Silvesterfeier
hierzu empfehlen wir:
Weine von Rhein, Mosel, Pfalz, deutsche, französische, spanische oder chilenische Rotweine, verschiedene Dessert-Weine, Deutscher Wermut-Wein.

Weinbrand-Verschnitt	2,75	1,50
Weinbrand Hausmarke	2,90	1,65
Feiner alter Weinbrand	3,40	2,-
Jamaika-Rum-Verschnitt 40 Vol. %	3,10	1,90
Feiner Wacholder 35 Vol. %	2,10	-
Trinkbranntwein „Goldstern“ 32 Vol. %	2,20	1,30

Preise ohne Glas, Glaspfand 10 Pf.
Apricot 35 Vol. % 3,50 -
Goldwasser 30 Vol. % 2,95 1,70
Curacao 30 Vol. % 2,95 1,70
Und zur Krönung der Silvesterfeier:
„Kaiser's Privat“
Deutscher Schaumwein 1/2 Flasche 2,50
Preise einschließlich Glas
3% Rabatt in Marken.
Änderungen vorbehalten.



KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Zur Silvesterfeier
neue, schöne
Sekt-Wein-Bowlen-Likör-Grogg
Gläser
erhöhen die Stimmung und verschönern das Fest
Georg Stöver Lange Straße 75

NSRK Holle
Am 8. Januar bei Gastwirt Kunst:
Theaterabend
Zur Aufführung gelangt Friedrich Langes Theaterstück: „Grote Kinner“ Anschließend
BALL
Beginn 19 Uhr — Es ladet freundlichst ein
NSRK Holle

Westerburg Ball
Am Neujahrstage
Die Deutsche Arbeitsfront Moslesehn - Ähternmeer
NSG „Kraft durch Freude“
veranstaltet in diesem Jahre wiederum ihre große
Silvesterfeier
bei Joh. Büsselmann, Süd-Moslesehn
Lanz — Überraschungen — Anfang 7 Uhr

Für das Festkleid
elegante Ball- u. Ansteckblumen, schöne Kragen aus Spitzen und Brokat
Die große Spezialabteilung im Stoffhaus
Klauke u. Peine


Oldenburgisches Staatstheater
Telephon 4095
Donnerstag, 29. 12., 20-23: B 13, Rdz. II D 1
Gastspiel Ilse Steppat Der Thron zwischen Erdteilen Preisgruppe 1
Freitag, 30. 12., 20-23: C 14, Rdz. I F
Gastspiel Ilse Steppat Der Thron zwischen Erdteilen Preisgruppe 1
Sonnabend, 31. 12., 20-23: Außer Anrecht. Neuanf. Die Fiebermaus Preisgruppe 1
Sonntag, 1. 1., 15-17: Die wunderbare Reise mit dem Zauberboob Preise: 0,50, 1,-, 1,50 RM 20-23: Außer Anrecht Die Fiebermaus Preisgruppe 1
• Veranstaltungsring der 57 50 Prozent Ermäßigung

Tweelbäker Schützenhof
Am Sonntag, dem 1. Januar:
Großes Bull
Hierzu ladet freundlichst ein Johann Deder.
Zu Silvester empfehle:
Mockturtle Knoblaukwurst
Würstchen Heringssalat
Fleischsalat
Carl Hönad, Schächtermeister
Friedenstraße 11 / Tel. 2233
Marktballer Stand 11-12

Zum Silvester Feinster Heringssalat
Pfund 1.-
Fleischerei Joh. Gullmann,
Mottenstraße 4, Telephon 2295.

Casino-Gaststätten
Inhaber: Erich Weers
Silvester
ein Fest in Rot und Gold

Am Silvestertage:
Großer Tanzbetrieb **Odeon**
im Odeon

Familien-Nachrichten
Als Verlobte grüßen
Wilma Niebuhr
Hugo Warsitz
Oldenburg, Zeughausstraße 64 Oldenburg/Eversten
Silvester 1938

Oldenburg, den 28. Dezember 1938.
Heute entschließ' samst nach kurzer Krankheit meine treue Mutter, Schwester und Tante
Frau Frida Heintzer
geb. Schulze
im Alter von 83 Jahren.
In tiefer Trauer
Ganna Heintzer,
Frau Giese und Tochter.
Beerdigung Sonnabend, den 31. Dezember, 9.15 Uhr von der Auferstehungskirche aus. Dort vorher Andacht. Etwaige Kranzspenden zur Auferstehungskirche erbeten.

Statt jeder besonderen Nachricht!
Osternburg und Bennefeste, den 28. Dez. 1938.
Heute mittag rief der Herr unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater
Karl Mohr
im 92. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Kinder
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 31. Dezember, vormittags 11 Uhr, auf dem alten Oldenburger Kirchhof. Andacht im Sterbehaufe etwa 10.45 Uhr.

Ebborn, den 28. Dezember 1938.
Der Herr über Leben und Tod hat gestern abend nach schwerem Unfall meinen berzengütigen Vater, unseren lieben, versorgenden Vater, Schwiegervater und Großvater, den
Hauptlehrer i. R. Hermann Dannemann
im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit abgerufen.
In tiefer Traurigkeit
Helene Dannemann geb. Ahlers,
Pastor Dietrich Dannemann und Frau Anemarie geb. Seje,
Anna Dannemann,
Marie Dannemann,
Hilfsprediger Heinrich Dannemann,
Sanitätsgefreiter Erich Dannemann,
Walter Dannemann,
Hermann Meyer.
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 2. Januar 1939, nachmittags um 3 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Wardenburg. Andacht im Trauerhaufe um 1 1/2 Uhr.

Oldenburg, Dezember 1938.
Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange uneres lieben Entschlafenen
danken wir herzlich
Wwe. Minna Kaffa
nebst Tochter.

Für die von so vielen Seiten erwiesene Teilnahme beim Heimgange unerer lieben Entschlafenen sagen wir allen uneren
herzlichsten Dank
Dambert Boll und Kinder.
Osternburg, Dezember 1938.

„Stadt des Adz-Wagens“

Stadt des Adz-Wagens, 27. Dezember. „Stadt des Adz-Wagens“ ist der vorläufige Name des jüngsten Teils des Deutschen Reiches. Es ist die neue Gemeinde, die bereits mit dem 1. Juli 1933 ins Leben getreten ist und in deren Gebiet das Volkswagenwerk im Kreise Gifhorn im Gau Ost-Hannover entsteht.

Die junge Stadt ist schon jetzt ein völlig selbständiges kommunales Gebilde mit Bürgermeister, Polizeibehörde, Einwohnermeldeamt, Stadtkasse und allen übrigen Verwaltungszweigen, die vorläufig in einem schmutzen Holzhaus untergebracht sind.

Die Stadt Kallersleben darf mit der Stadt des Adz-Wagens nicht verwechselt werden. Kallersleben liegt vom Volkswagenwerk sieben Kilometer entfernt und behält auch in Zukunft sein kommunales Eigenleben.

Eiferjudendrama

Locarno, 27. Dezember.

Am Ufer des Lago Maggiore spielte sich am Montagabend ein blutiges Eiferjudendrama ab. Ein 23jähriger Kellner erschoss kurzem Vorwieselfein früherer sowie einen Kaufmann aus Locarno. Beide Opfer waren sofort tot. Der Täter wurde verhaftet.

Eisenbahnunglück bei Mex

Paris, 28. Dezember.

Ein Personenzug der Strecke Mex-Caorbriken entgleiste am Dienstagvormittag auf dem Bahnhof Faulquemont infolge falscher Weichenstellung. Der Lokomotivführer wurde auf der Stelle getötet, während ein Beamter des Postwagens lebensgefährlich verletzt wurde.

Auf dem Eise eingebrochen

Schwern, 27. Dezember.

Auf dem Goldenen See brachen am ersten Weihnachtstagen drei Männer ein, die ihren Weg nach dem Dorf Großenhain über das Eis abtrotzen wollten. Die auf ihre Rufe hin zu Hilfe eilenden Dorfbewohner konnten infolge der Dunkelheit nur einen der drei Brüder retten.

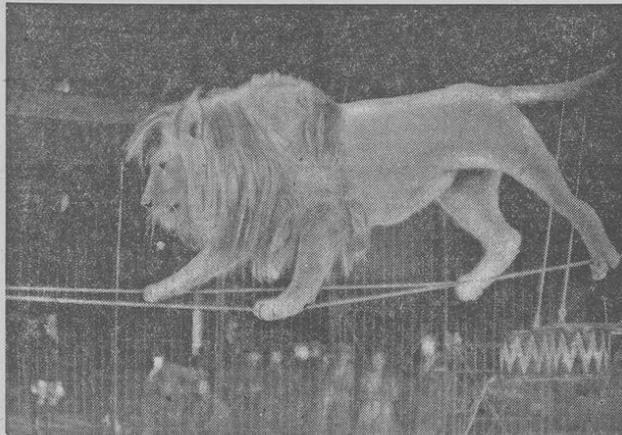
Der „Weihnachtsmann“ als Mörder

Furchtbare Mutil in Lichtenberg Berlin, 27. Dezember.

In Lichtenberg hat sich am Heiligabend unter geradezu einzigartigen Umständen eine schwere Mutilation zugegetragen, die zwei Todesopfer forderte. In seiner Wohnung im östlichen Teile Berlins in Lichtenberg wurde der 26 Jahre alte Erich Naasch von seinem als Weihnachtsmann verkleideten früheren Freund, dem 43jährigen Hugo Gerwanitz, niedergeschossen und tödlich verletzt.

Gerwanitz lebte seit einiger Zeit von seiner Ehefrau getrennt und pflegte seitdem bei dem ihm befreundeten Ehepaar Naasch täglich zu essen. Bald sagte er zu der Frau seines Freundes eine tiefe Zuneigung und versagte diese zu überreden, ihren Mann zu verlassen und zu ihm zu ziehen. Enttäuscht schickte die Frau dieses Ansuchen ab und machte ihrem Mann davon Mitteilung, dieser verbot sich ganz energisch die Zudringlichkeiten seiner Frau gegenüber und verlor schließlich die Wohnung. Um sich zu rächen und offenbar von maßloser Eifersucht getrieben, kostete er den furchtbaren Mann, die Eheleute Naasch zu erschließen und sich dann gleichfalls das Leben zu nehmen. Um Zutritt zur Wohnung zu erhalten, verkleidete er sich am Heiligabend als Weihnachtsmann.

Der König der Tiere lernte Seiltanzen



Während der Weihnachtszeit läuft in der Berliner Deutscheschlafhalle wieder die große Schau „Menschen, Tiere, Sensationen“. Dabei sieht man auch diesen seltenen Dressurakt eines auf dem Seil tanzenden Löwen, den Cliff Aeros vorführt.

Die entführte Schlozherrin

Ein gerissener Verbrecher hielt sich monatelang schadlos

Cannes, 28. Dezember.

Seit bald Jahresfrist war die Kaiserin des schönen Schlosses Kerléon, das malerisch in der Bretagne gelegen ist, spurlos verschwunden. Man glaubte Anfangs an ein Verbrechen, dem die alte Dame, Frau de Mesfager, du But, eine 74jährige Witwe, zum Opfer gefallen sein mochte. Doch in dieser Richtung angestellte Nachforschungen blieben ohne Ergebnis. Später bemühte man sich in der Nachbarschaft etwas, da man wusste, daß die alte Dame, die einsam und ohne nahe Verwandte war, des öfteren ausgedehnte Reisen unternahm. Vor einiger Zeit begannen aber neue Ermittlungen, die zu einem unerwarteten Ergebnis führten.

Eine schwache Spur wies nach der französischen Riviera. Dort hat man nun Frau de Mesfager du But in der Villa Florida, nahe bei Saint Laurent du-Bas, das zwischen Cannes und Nizza liegt, wohlhabend entdeckt. Freilich wurde sie dort als eine Gefangene gehalten. Sie war sich dessen nicht bewußt, meinte vielmehr, ansüß beste gepflegt und umsorgt zu sein. Damit hatte es aber seine besondere Bedeutung. Nicht ungewöhnliche Menschen waren um sie bemüht, sondern die Beauftragten eines bedeutenden Abenteurers. Dieser hatte sich vor Monaten in das Vertrauen der alten Frau eingelassen, sich von ihr zu ihrem Geschäftsführer stellen lassen und sie zur Hebung der in der Riviera belagerten. In der Villa hatte er eine Tante

seiner Frau und eine junge Stenotypistin installiert, um die reiche alte Dame zu bewachen. Er aber, der sich Jean Lucien nannte, führte auf Kosten seines arg- und ahnungslosen Opfers ein prächtiges Leben. Vom Gelde der reichen Witwe hatte er nicht nur die Villa Florida erworben, sondern auch sich einen Rennstall zugelegt. So prunkte er an der Riviera als reicher, eleganter Herr, der sich schicklich alles leisten konnte.

Man hat dieses Sorentleben ein plötzliches Ende genommen. Als die Gendarmen sich die Villa etwas näher ansahen, fanden sie Frau de Mesfager du But behaglich im Bette liegend und hörten ihre Versicherung, daß es ihr ausgezeichnet gehe. Aber man nahm doch die beiden Schülerinnen ins Gebet und forschte vor allem nach dem geheimnisvollen Herrn Jean Lucien. Die ältere Wärterin hülfte sich in hartnäckiges Schweigen. Die junge Stenotypistin war gesprächiger und sagte sogar, Herr Lucien besitze sich zur Zeit in der Villa. Doch der saubere Skrupel hatte inzwischen herbeigeholt. Am selben Abend verhaftete man ihn zu Cannes in einer Bar, wo er gewöhnlich Karten spielte. Anfangs martierte er den Entrückten, mußte aber bald klein beigeben. Man konnte ihm nachweisen, daß er eigentlich Henri Charpentier heißt und ein von den Gerichten gesuchter Verbrecher ist. Einmal ist er wegen Betruges verurteilt, zum andern wegen betrügerischen Bankrotts und hat sich der Güte des zweiten Vergehens durch die Flucht entzogen.

Noch gut abgelauenes Zugunglück

Schnellzug Calais-Paris auf Rangierzug gefahren

Paris, 28. Dezember.

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes von Saint Denis bei Paris ereignete sich in den Abendstunden ein Eisenbahnunglück, das leicht mildererbare Folgen hätte haben können. Der Schnellzug Calais-Paris fuhr infolge falscher Weichenstellung auf einen Rangierzug. Die Lokomotiven beider Züge sprangen aus den Schienen und legten sich um. Nur dem glücklichen Umstand, daß der Schnellzug mit wesentlich verminderter Geschwindigkeit fuhr, ist es zu verdanken, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. Eine Anzahl Reisender wurde immerhin zum Teil erheblich verletzt.

Zu dem Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof von Saint Denis (Vorort von Paris) wurde erst nach Mitternacht eine Mitteilung der Polizeipräfectur herausgegeben, wonach 26 Personen verletzt wurden, vier Verletzte mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Entgegen der ersten Meldung, in der es heißt, daß der Schnellzug Calais-Paris mit verminderter Geschwindigkeit auf einen Rangierzug aufgefahren sei, verlautet nunmehr, daß der Expres mit 120 Kilometer Stunde nagezu indigelt auf den vor ihm fahrenden fahrplanmäßigen und vollbesetzten Rangierzug Chantilly-Paris auffuhr. Der Rangierzug rollte mit einer Geschwindigkeit von nur 40 Kilometer gerade in den Bahnhof St. Denis ein, als der Aufruhr erfolgte.

Ueber die Ursache des Unglücksfalles konnte noch keine Klarheit geschaffen werden. Der Beamte des Stellwerks St. Denis versicherte, daß er den mit Verpätung einlaufenden Expres-Signale und dem Rangierzug freie Fahrt gegeben hatte. Der Lokomotivführer des Expres behauptet dagegen, daß sein Einfahrtsignal ebenfalls auf freie Fahrt gestellt gewesen sei.

Maffengasvergiftung im Krankenhaus

Prag, 27. Dezember.

In dem Prager Krankenhaus der „Barmherzigen Brüder“ in der Altstadt ereignete sich ein ungewöhnliches Unglück, das drei Menschenleben forderte. Weitere 19 Personen befinden sich in Lebensgefahr. Es handelt sich um eine Maffengasvergiftung. In der Straße war ein Gasrohr geplatzt und das Gas drang entlang der Wasserleitung in einen Krankenraum ein, in dem sich 23 Patienten befanden. Um 6 Uhr früh fand ein Wärter den größten Teil der Patienten und die zwei dienstenden Wärter ohnmächtig vor. Bei drei Patienten blieben die Wiederbelebungsbemühungen erfolglos, da sie bereits tot waren.

Kohlenoxydgas tötete vierköpfige Familie

In Portier (Frankreich) fand man in der dortigen Genbarmerieschule die vierköpfige Familie eines Gendarmen tot auf. Der Gendarm, seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von neun Monaten und drei Jahren waren an einer Kohlenoxydgasvergiftung gestorben.

Bootsunglück auf dem Comer See

Bei der Heberfahrt über den Comer See geriet ein mit vier Personen besetztes Boot in einen Schneesturm. Trotz verzweifelter Anstrengungen, das kleine Schiff zu steuern, gelang es den Insassen nicht, gegen die immer wilder werdenden Wellen anzukämpfen. Bei dem Untergang war es ihnen nicht möglich, in der inzwischen herangebrochenen Abenddämmerung die Lichter an den Booten zu erkennen. In dem aufgeregten Nebengewirr kam das Boot schließlich zum Sinken, und der vier Bredy wurde ein zufällig an der Unfallstelle vorbeifahrendes größeres Fischerboot gerettet werden konnte.

Drama im Urwald

Eisenbahnräuber bestiegen einen Schnellzug, der von Manila in die nordöstliche gelegene Goldgräberstadt Baguio fuhr. Sie überfielen die beiden Postbeamten im Postwagen, hatten sie mit Aufschneffern zu Tode, raubten 150.000 Dollar in Goldbarren und Banknoten, hielten dann den Zug an und entliefen unerkannt im Urwald.

30.000 Dollar für einen Hund

In Philadelphia hat eine Mrs. Leland für die Verpflegung ihres Hundes im Zeitraum 30.000 Dollar hinterlassen. Die Verwandten haben den Versuch unternommen, das Testament für unglücklich erklären zu lassen, mit der Begründung, Mrs. Leland sei verrückt gewesen.



Kölns Stadtwappen mit Narrenlappie auf der Briefmarke

Als Werbung für den Kölner Karneval hat der Postauswurf in Köln Postpostkarten mit einem Bilde des Rosenmontagszuges am Wallraf-Platz von dem Kölner Künstler Rüdell herstellen lassen. Die Karten sind mit einem besonderen Freimarckenstempel versehen, der nach dem Entwurf des Kölner Graphikers Rabemacher hergestellt wurde und das Kölner Stadtwappen mit der Narrenlappie zeigt.

Für des Jahres letzte Stunde!

Wachten Sie unsere Silbstedekorazione!

Scherzartikel

Tischfeuerwerk, Amorces, Anallotte, Pflöten, Schwärmer, Fressche, Papier-schlangen, Hüte u. Mützen in gr. Auswahl. Neuzende Neuheit, die goldene Kuh. Stück 0.20



Glaswaren

Glasbowlen . . . 5.50 3.50 2.90
Glasbowlen, 14 teilig . . 18.— 9.75
Groggläser, Weingläser, Biergläser,
Bissegeläser, Stößservice . . 3.50 1.50

Grundlage bleibt der DRG

Der Reichssportführer zum neuen Jahr

Das kommende Jahr wird für uns nichts Grundlegendes Neues, sondern das Fortschreiten auf den schon bisher erzielten Wegen bringen. Das große, langfristige Ziel, dem schon der Hauptteil der arbeitsreichen Arbeit von 1939 zu dienen hat, sind die Olympischen Spiele, die 1940 in Helsinki und St. Moritz stattfinden. Deutschland hat — nun nicht mehr auf eigenem, sondern auf fremdem Boden — bei den großen Weltspielen diesmal einen schwereren Stand als jemals. Ein neuer, aber nicht weniger wichtiger, der Länder vertritt, ist es auch schon im Februar, also wenig über einen Monat, in St. Moritz beweisen, daß es nach der Heimkehr der Olympiade des Substantlandes das erste Winterparlament der Welt ist, und es muß sich einige Monate später den Amerikanern auch auf neutralem Boden gewachsen fühlen.

Es ist selbstverständlich, daß die Männer und Frauen, die solches zuwege bringen sollen, überaus sorgfältig ausgewählt und ebenso vorbereitet werden müssen, und daß die Voraussetzung für das Gelingen der ganzen Arbeit einerseits zwar die gewaltige Kraftleistung eines 80-Millionen-Volkes ist, auf anderer Seite aber in der höchsten einheitslichen Führung und Ausrichtung der deutschen Leibesübungen bestehen muß, für die die der geistig-gebetliche Rahmen überall geschaffen und zu der allerorten, daran zweifle ich nicht, auch der gute Wille vorhanden ist.

Was zu tun bleibt, ist im wesentlichen eine organisatorische Frage.

Es ist für jeden Nationalsozialisten klar, daß in der Menschenerziehung im Dritten Reich nur die Partei eine, totale* Aufgabe haben kann. Ihre Gliederungen und überdies alle Organisations-, Bündnis- und Verbände haben bestimmte Sonderaufgaben, zu denen sie immer auch jene der Körperkultur zu rechnen sind. Sie sind also zur Mitarbeit an jenem Ziel berufen, mit möglichst geringen Ausnahmen das ganze deutsche Volk zu einer vernünftigen und regelmäßigen Leibesübung zu veranlassen. Es ist aber ebenso klar, daß ein allgemeiner Erfolg, auch an der Nationalen, nur durch die Verwirklichung der Aufgaben, zu einer Verpflegung der arbeitsreichen Schichtarbeit Deutschlands führen muß. Weit davon ist der Augenblick kommen muß, an dem wir praktisch an Stelle der alten Verbände, die wir seit Jahren überwinden haben, neuartige Gruppenbildungen hätten, die nun alle ihrer Leistungsbereitschaft betreiben würden.

Dieser ausgeprägten Leistungsbereitschaft, diese Überwindung zur Verwirklichung, zur internationalen Klasse, ja, genau genommen, überhaupt die Ausrichtung offizieller deutscher Weisheitslehren, muß Aufgabe des Deutschen Reichsbundes sein. Die Aufgaben, die sich ihm in der ersten Phase der Weltkriege stellen, und die ihm in der zweiten Phase der Weltkriege stellen, sind nicht aus irgendeinem anderen, und mag er an sich noch zu befehlen sein.

Die Höchstleistung, die die deutschen Leibesübungen nicht nur auf dem Gebiet der Körperkultur und Charakterbildung, sondern auch auf dem Gebiet der geistigen und Höherentwicklung bis zur Repräsentationsfähigkeit der Welt gegenüber zu setzen hat, muß in diesem Bereich der Sonderaufgabe des Reichsbundes sein, der bei ihrer Erfüllung niemals die großen Erkenntnisse der nationalsozialistischen Leibesübungen außer acht lassen darf: daß noch wichtiger als die körperliche Veranlagung die Alltagsarbeit der kleinen und kleinsten Gemeinschaft und schließlich des einzelnen ist! Jene wahre Erziehungsarbeit am deutschen Menschen, die ja auch im DRG von Jugendanfangen, zum Teil in ihren sportlichen Aufgaben noch qualifizierten, freiwilligen Helfern ehrenamtlich durchgeführt wird, diese Arbeit an sich selbst, im Rahmen, an der Aneignung, am kleinen und kleinsten Verein wird immer das Fundament bleiben, das es uns einmal ermöglichen wird, den Wunsch des Führers nach einem vom ersten bis zum letzten Bürger durchgeführten „Sportvolk“ zu erfüllen. Für sie sage ich allen, die an ihr in vergangenen Jahren teilhaben, meinen Dank, und sie wird uns im kommenden Jahr und schließlich auch bei den Olympischen Spielen wieder zu neuen Erfolgen führen.

Verklärung für Armenia und Dumenthal

Mit wesentlich verstärkten Mannschaften werden Armenia Hannover und der ASV Dumenthal in die Punktkämpfe der neuen Serie einreisen können. Armenia hat gleich drei neue Spieler zu Verfügung, und zwar als rechten Außenhelfer (früher Preußen Münster), ein sehr starker talentierter Spieler; ferner in Tor Weyer (früher Eintracht Hannover), und im Sturm Weyer, der nach längerem Auslandsaufenthalt wieder bei Armenia gelandet ist. Voranschreitend kommt noch ein weiterer Spieler aus dem Südbereich hinzu.

Beim ASV Dumenthal hat sich Konitzel (Wader Wien) angemeldet. Der erst 21jährige Wiener ist beruflich nach Dumenthal übergesiedelt, und mit seiner Freigabe ist schon in Kürze zu rechnen. Konitzel wird den Wagnis der tüchtigen Unterwerfer-Git führen, in der ja nun auch noch die früheren Werber-Stürmer Gram und Freye zu finden sein werden.

Der Sport ist die Hauptsache Finnland rüstet für das XII. Olympia

Eine Unterredung des finnischen Innenministers mit unserem Sonderberichterstatter in Helsinki Dr. Hans Haafmann

Helsinki, 27. Dezember.

Vom 20. Juli bis 4. August 1940 werden in Helsinki die XII. Olympischen Spiele stattfinden. Nach dem Bericht Japans blieben Finnland für die Vorbereitung der Spiele nur zwei Jahre Zeit. Schon beginnt die neuen Anlagen und Bauten das Gesicht der finnischen Hauptstadt zu verändern.

Eine der bestimmenden Persönlichkeiten im Olympischen Organisationskomitee ist der finnische Innenminister Dr. Urho Kekkonen. Kekkonen, mit 38 Jahren das jüngste Mitglied der finnischen Regierung, war jahrelang selbst aktiver Sportler. Im Jahre 1928 wurde er finnischer Meister im Hochsprung und stand im 100-Meter-Lauf an zweiter Stelle. Im gleichen Jahre stellte er mit 9,72 Meter einen Weltrekord im Dreisprung ohne Anlauf auf. Vier Jahre später gab er den aktiven Sport auf und ist seitdem Vorsitzender des finnischen Leichtathletikverbandes.

Finnland endete sich in Stockholm

Unser sängeriger Vertreter in Helsinki hatte Gelegenheit, dem Minister einige Fragen über die Bedeutung des olympischen Geistes und über den Stand der Vorbereitungen für die Spiele von 1940 vorzulegen.

„Die Olympischen Spiele“, so äußerte Kekkonen, „haben für den finnischen Sport eine ganz entscheidende Bedeutung gehabt. Durch den Erfolg, den Finnland bei den Olympischen Spielen von 1912 in Stockholm errang, hat sich besonders unsere Leichtathletik große Bekanntheit und Anerkennung im Ausland erlangt. Vielleicht mehr als anderswo haben gerade diese Siege in die Leichtathletik Finnlands einen nationalen Gedanken hineingetragen. In Stockholm 1912 fühlte sich Finnland zum ersten Male mit anderen freien Völkern konfrontiert in ihrer Kraftprobe, bei der der Rhythmus und Erfolg wichtig sind. Dabei endete Finnland sich selbst als Nation und das stolze die Sportbegeisterung im Lande gewaltig. Die nächsten Spiele in Antwerpen vertiefen noch dieses Selbstbewußtsein. Eben erst selbständig geworden, stolz auf seine Ehre und das dafür abgelegte Verbleiben, stellte Finnland dann fest, daß es sich im Kreis der anderen Staaten gut bewähre.“

Bannerträger der olympischen Idee

Die Siege von Kalevalainen und Nurmi haben zum ersten Male Finnlands Namen jenseits des Ozeans in weitem Umfang bekannt gemacht. Und die jüngere Generation Järvinen, Lehtinen, Salonen, Sivola u. a. — hat die ganze sportlich interessierte Welt stets an diesen Namen erinnert. Nur die Olympischen Spiele haben das ermöglicht.

Der Zeitgedanke der Olympischen Spiele ist der friedliche Wettstreit der männlichen Kampfsportarten. Finnland hat sich dabei bewußt völlig zu eigen gemacht und verdient es darum, nach meiner Ansicht, als Bannerträger dieser Idee in den heutigen bewegten Zeiten die Olympischen Spiele zu veranstalten.“

„Welche besonderen Lasten und Pflichten, Herr Minister, übernimmt das finnische Volk mit der Veranstaltung der XII. Olympischen Spiele?“

„Mit vereinten Kräften bereitet das ganze Volk die Olympiade vor. Jeder hält ihre einwandfreie Durchführung für seine Ehrenfrage. Daß man sie Finnland übertragen könnte, war einer unserer schönsten Träume. Wir sind stolz darauf, daß wir in zwei Jahren die Welt bei uns zu Gast haben werden.“

Wichtige Durchführung sichergestellt

„Der Staat stellt zur Finanzierung der Vorbereitungen einen besonderen Etat in Höhe von 200 Millionen Finnmark auf. Die Ausgaben

der Stadt Helsinki steigen auf über 100 Millionen Finnmark. Aber unter unschätzbaren Kosten, dem der Bauer nicht ohne Entbehrungen und große Anstrengung die Erde abringt, unser Klima, das uns hart macht, und die Prüfungen, die wir von altersher durchzumachen hatten, haben tief in unserer Blut eine Gegnerschaft gegen jede leichtfertige Verwendung unserer Mittel entstehen lassen. Wir benützen die Olympischen Spiele zu hoch, um sie irgendwelchen Klüften abzulassen, die vorübergehend für zwei Wochen errichtet werden. Wir möchten, daß man uns auf Grund der Spiele im weitestmöglichen Umfang ein achtungsvolles, dauerndes Ansehen bewahrt. Das sind für uns die höchsten Denkmäler, für deren Errichtung unsere Nachkommen uns dankbar sein können. Darunter verstehen wir das, was die anspruchsvolle Generation heißt, was die nationale Integrität fesselt, was die Gesundheit des Volkes stützt und sein Wohl fördert. Aus unserer Vorbereitungsplan können Sie sehen, wie wir in allen Dingen alles Mögliche streben, was würdevoll und alle zufriedenstellende Durchführung der Spiele mit dem Wohl des finnischen Volkes zu vereinbaren.“

Helsinki baut und erweitert

„Welchen Stand, Herr Minister, haben die Vorbereitungen zur XII. Olympiade heute erreicht?“

„Unser Volk von knapp vier Millionen Menschen konnte übermäßig große Sport-Tempel nach den Spielen nicht verwenden. Aus diesem Grunde wurde, wo irgend angängig, versucht, die Verwendbarkeit der jetzt im Bau befindlichen Kampfstätten zu erweitern. So wird — weil Radrennen auf Bahnen in Finnland vorläufig nicht sehr beliebt sind — mit der Radrennbahn ein normalgroßer Fußballplatz verbunden, der im Winter zum Eislauf und Eishockey verwendet wird, so daß die Tribüne mit ihren rund 9000 Plätzen besser ausgenutzt werden kann. Mit dem Schwimm-Stadion, aus

dem nach den Spielen ein Volkshaus gemacht wird, verhält es sich ebenso. Das olympische Dorf wird seiner geräumigen Umgebung wegen für eine weitere Wohnsiedlung. Man kann hoffen, daß die Nähe der beiden bestehenden Trainingsplätze die dort wohnenden jungen Menschen zu guten Sportlern erzieht. Am 18. August wurde das Organisationskomitee der XII. Olympischen Spiele gebildet. Am 12. September wurde das Sekretariat der Olympiade eröffnet. Die Einladungen zu den Spielen wurden am 19. Oktober versandt.“

Das Stadion ist bereits fertig

Von den Kampfstätten ist das Stadion bereits fertig. Es wird jedoch so erweitert, daß es im kommenden Sommer 60.000 Zuschauer fassen gegenüber 30.000 im vergangenen Sommer. Andere fertige Kampfstätten sind die Messhalle mit 9000 Plätzen (in unmittelbarer Nähe des Stadions) für die Wettkämpfe im Ringen, Gewichtheben und Boxen, die Schießbahn in Malmi, die Wettkampfbahn für Schmal- und Geländelaufen und die Tennisplätze in Westend für das Fedten. Die Bauarbeiten für das olympische Dorf, die Radrennbahn und das Schwimmstadion haben gerade begonnen. Das olympische Dorf ist vom Stadion nur 2,5 Kilometer entfernt. Dreitausend Kämpfer können dort untergebracht werden. Der Unterbringung der weiblichen Teilnehmer wird ein Wohnkern beigemessen, mit dessen Bau Anfang 1939 begonnen wird. Die Arbeiten werden mit feierhafter Eile durchgeführt. Besonders zur Erzielung einer glücklichen Lösung der Quartierfrage sind viele Eilen im Feuer. Der Verkauf der Eintrittskarten beginnt Anfang 1939.“

Der Sport ist die Hauptsache

„Wir werden es gern leben“, sprach der Minister seine Ausführungen, „weil 1940 die Besucher von nach und fern nach Helsinki strömen. Wir werden unser Bestes tun, damit sie sich hier wohlfühlen. Aber irgendeine Symbolhandlung wird mit den Spielen nicht verknüpft sein. Der Sport ist für uns die Hauptsache. Wir wollen nur frohe, prächtige Sportkämpfe veranstalten, eine Anekdoteprobe auf allen Gebieten des Programms und den Werten der Jugend der Welt. Sportlichkeit ist die Parole unserer Spiele!“

Stimmungsvolle Weihnachtsfeier des DSB in der Deutschen Badeanstalt

Die Schwimmer fühlen sich in „ihrem Element“ doch am wohlsten; sie sind eben waschechte „Fischer Neptuns“. Diese Feststellung mußte man auch gestern abend wieder bei der Weihnachtsfeier des Obdöbener Schwimmvereins in der Deutschen Badeanstalt machen. Es war keine Feier im weltläufigen Sinne, sondern der getriebe sehr stimmungsvoll ausgelegene Leubungsabend wurde zu einem Erlebnis für alle Teilnehmer und reißt sich wieder an die früheren Feiern des DSB an. Die Schwimmhalle der Deutschen Badeanstalt war von fleißigen Händen weihnachtlich ausgeschmückt worden; außer einem Tannenbaum garten Tannenzweige die Halle, während über jeder Zelle eine Kerze erstrahlte. Über 60 Mitglieder des Vereins nahmen rund um das Bassin herum Aufstellung — ein herrliches Bild für die Gäste des Vereins, unter denen wir a. a. auch den allen Obdöbenern bestens bekannten langjährigen Bademeister der Deutschen Badeanstalt Schulz bemerkten.

Der Vereinsführer Bruno Plänitz fand die passenden Worte für diese Feier. Er erinnerte an die ersten Weihnachtsfeiern in dieser Halle vor 50 Jahren, über die die „Obdöbener Nachrichten“ gestern berichteten, und die Feiern des DSB. Bewußt sei die diesjährige Weihnachtsfeier in die Leubungsstätte verlegt

worden, die allen Mitgliedern lieb geworden ist. Zum Abschluß des Jahres solle in würdiger Rahmen der Leubungsbetrieb durchgeführt werden. Erfreulichweise hat der DSB wieder eine starke Jugendabteilung, die zu den besten Formungen für das kommende Jahr berechtigt. Er schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung an alle Mitglieder, dem Schwimmsport treu zu bleiben und neue Mitglieder in den DSB zu werden. Es gilt, eine gesunde und lebensfrohe Jugend heranzubilden. — Zu seiner Freude konnte der Vereinsführer dann allen Teilnehmern ein reichs-bund-Stoffabzeichen und den besten Leubungs-kunden-Besuchern weitere Anerkennungen, u. a. auch einige vom Landesverbandsführer der DSB, Karl Wischof, gestiftete Leubungsabzeichen überreichen. Der schönste Lohn wurde dem Jugendlichen Rolf Dörfelmann zuteil, der ein fünfmonatiges Tagesabkommen für die Deutsche Badeanstalt erhielt als Anerkennung und weiteren Ansporn für seine Leistungen. Weiter kamen noch einige Urkunden an die Teilnehmer des Bau-Weber-Gedächtnis-Schwimmzugs zur Verteilung.

Schwimmverein der Jugend, die „traditionelle große Tafel“, dieses Mal mit 57 Teilnehmern, und ein Wasserballspiel der „Wader“ waren der wirkungsvolle Abschluß dieser DSB-Beranstaltung.

Pokalendspiel der erste Fußballschlager 1939

Großes Interesse für die Begegnung Rapid Wien—FSV Frankfurt

Raum ist das an Ereignissen so reiche Fußballjahr 1938 zu Ende, da steigt auch im neuen Jahre schon der erste Schlager: das Endspiel um den Schammer-Pokal zwischen Rapid Wien und FSV Frankfurt am 8. Januar im Berliner Olympia-Stadion. Die Entwicklung der Pokalkämpfe in den letzten Runden hat das Interesse für das Finale außerordentlich gesteigert, und in ganz Fußball-Deutschland erwartet man mit großer Spannung den Verlauf des Endspieles. Wird es den Vertretern der Ostmark gelingen, gleich bei der ersten Beteiligung den Pokal zu erobern? Nach dem Verlauf des Fußballturniers im Rahmen des ersten Großdeutschen Turniers und Sportfestes in Breslau, in dem die Ostmark eine klar überlegene Rolle gespielt hatte, war schon befürchtet worden, daß das Schammer-Pokalendspiel eine rein Wiener Angelegenheit werden würde. Aber der FSV Frankfurt hatte unsern Wiener Freunden einen Strich durch die Rechnung gemacht. Werden die Frankfurter ihre letzten internationalen Erfolge mit dem Pokalgewinn krönen? Auf jeden Fall ist die Spannung in allen Fußballkreisen groß. Aus Wien und Frankfurt werden auch schon Sonderfahrten zu dem Endspiel am 8. Januar nach Berlin angehtündigt. Es ist mit einem

starken Andrang von Fußballfreunden aus dem Reich in der Reichshauptstadt zu rechnen. Die Berliner selbst werden sich die Gelegenheit, einen großen Pokalfest zu erleben, auch nicht entgehen lassen. Und wenn nicht gerade die Witterung einen Strich durch die Rechnung macht, steht ein Pokalendspiel in Aussicht, das sich würdig in die Geschichte des noch verhältnismäßig jungen deutschen Pokalwettbewerbs für Vereinsmannschaften einreihen wird.

Das erste Endspiel um den Schammer-Pokal fand am 8. Dezember 1935 in Düsseldorf zwischen Schalke 04 und dem 1. FC Nürnberg statt. 55.000 Zuschauer erwarteten einen Sieg der Schalke, die im gleichen Jahre die Deutsche Meisterschaft erobert hatten. Aber es kam anders, denn der Nürnberger „Club“ siegte verdient mit 2:0 (1:0). Zum zweiten Pokalendspiel kam es am 8. Januar 1937 ebenfalls im Berliner Olympia-Stadion zum Austrag gelangte, hatten sich die Schalke erneut durchgequalmt. Der Gegner der Westfalen war ein großer Außenstürmer, der VfB Leipzig. Die 70.000 Zuschauer, die sich zum Endspiel eingefunden hatten, redeten diesmal mit einem sicheren Siege Schalke. Doch einmal mehr kam es anders. Die in Höchstform befindliche, mit vollem Einsatz kämpfende Mannschaft des VfB Leipzig siegte nicht zu Unrecht mit 2:1 über die

„verpöbten Knappen“. Zum dritten Pokalendspiel am 9. Januar 1938 hatten sich zwei weitverbreitete Vertreter durchgequalmt; zum dritten Male Schalke 04 und deren alter Rivale Borussia Mönchengladbach. Da das Finale eine weitaus größere Angelegenheit war, fand das Spiel im Berliner Stadion statt. Wieder waren rund 70.000 Zuschauer anwesend, die einen spannenden Kampf erlebten. Beim dritten Anlauf gelang Schalke der große Wurf. Mit 2:1 (0:0) errangen die „Knappen“ ihren ersten Pokalsieg. Zu diesem Jahre konnte sich keiner der bisherigen Endspielteilnehmer für das Pokalfinale qualifizieren; sie schieden sämtlich schon in den Hauptturnieren aus. Auf jeden Fall kann der FSV Frankfurt als Außenseiter betrachtet werden, denn daß sich dieser Vertreter des Hauses Südwest so weit durchsetzen würde, hatte man kaum erwartet. So unterlag a. a. erst am 18. Dezember die Südwest-Gaumannschaft in der Reichsbund-Pokalvorrunde gegen den Gau Niederrhein mit 0:7. Aber darin liegt eben der große Reiz des Fußballspieles, daß in jedem Spiel die unmöglichen Überraschungen eintreten können.

Wenn nicht alles täuscht, dann erblickt das Fußballjahr 1939 mit dem Pokalendspiel im Berliner Olympia-Stadion einen Ausblick, wie man ihn nicht eindrucksvoller wünschen kann.

Familien-Nachrichten

anderen Blättern entnommen:

Geboren:

Helz Edder und Frau Trudel geb. Meyer, Bielefeld, ein Tochter
 Herberg Erang und Frau Ingeborg geb. Schmettau, Oldenburg, ein Sohn
 Dr. Gerhard Schmidt und Frau Erta geb. Hoppe, Wilhelmshaven, eine Tochter
 Karl Kettwig und Frau Elfrida, Walle, ein Sohn
 Heinrich Schäfer und Frau Käthe geb. Kleinshmidt, Breda, ein Sohn
 Heinrich Schmidt und Frau Hilofote geb. Woypen, Nordenham, ein Sohn
 Verlagsleiter Hans Waez und Frau Erna geb. Weimers, Emden, eine Tochter
 Friedrich Rogg und Frau Anna geb. Weden, Oldenburg, ein Sohn
 Pastor Dannemann und Frau Annemarie geb. Hebe, Wardenfleth, eine Tochter
 Johannes Siebo Wehrns und Frau Karla geb. Haas, Hannover, eine Tochter
 Gottfried Fröhlich und Frau geb. Olf, Wargeburg, ein Sohn

Verlobte:

Maria Schneider mit Heinrich Behnes, Osterhof/Sagelbi
 Maria Jepsel mit Hans Wolffi, Bodenmieten/Schiffdorf
 Clara Wergering mit Theodor Buße, Grandorf/Sausfleite
 Maria Halskamp mit Albert von Behnden, Glinneemoor/Büden
 Anna Bangermann mit Bernard Zubrägel, Wittenhöfen/For dem Moore
 Anna Weder mit Karl Schindmacher, Lohne/Lohne
 Albert Jensen mit Heinrich Ruster, Augusten-Weiden-Weiden
 Maria Hasse mit Hans Reuter, Wahren/Wedda
 Beria Barnhorn mit Bernhard Schöbding, Westerschiff/Schiffdorf
 Maria Wundhoff mit Walter Pfeifen, Danne/Serford
 Ida Debbeter mit Hans Westphalen, Wedda/Wedderfeld
 Irene Erlich mit Fritz Kappelage, Wildhof/Einlage
 Anna Baume mit Hermann Winkler, Seeflage/Serflage
 Anna Erling mit August Willendorf, Albielne
 Paula Rudolph mit Josef Diebhaus, Vohorn/Petersburg
 Auguste Widdob-Heindorf mit Josef v. d. Heide, Oldenburg/Schiff
 Frieda Rancarz mit Bernard Eschmann, Frieseloh/Eslerodt
 Sophie Reig mit Alois Artenau, Frieseloh/Walden
 Adele Straube mit Heinz Sander, Wedda/Wesermünde
 Anna Meyer mit Heinz Uerbing, Wedda/Wesermünde
 Maria Hünenkamp mit Heinrich Krolage, Dinnenkamp/Seeflage
 Clara Willendorf mit Heinrich Wismer, Einlage
 Anna Bachofer mit Laurents Kähling, Grandorf/Soltrup
 Maria Brinter mit Heinz Wodtling, Frieseloh/Dorshäulen
 Auguste Brinter mit Josef Wiedrich, Ehemann, Frieseloh/Petersburg
 Franziska Rote mit Josef Sandmann, Wendenbrink/Sarme
 Hamt Sandmann mit Georg Wegmann, Sarme/Zenfeld
 Elisabeth Formann mit Heinrich zu Brägel, Sagen
 Mariamne Ring mit Karl zu Brägel, Frankfurt/Wiesbaden, beide 3. St. Sagen bei Wedda
 Elisabeth zu Brägel mit Alois Willendorf, Sagen/Lohne
 Klara Willendorf mit Dubioig Helmes, Wahlen/Wedda
 Agnes Euche mit August Zegeler, Bredemören/Hagelbi
 Agnes Wobeker mit Heinrich Willendorf, Wardenhof/Walden
 Angela Hornow mit Alwin Wietels, Wedda
 Grete Thale mit Fritz Hillmer, Wedda/Sen-Karnap
 Ludovika Widdeltamp mit Heinrich Thomas, Wedda/Sen-Karnap
 Magdalena Fretschke mit Ernst Weber, Westrup/Wedda
 Mathilde Wobiers mit Josef Katmann, Sarme/Weserflaum
 Rolf Schreiber mit Dr. med. Günther Meyer, Wahren/Serflage

Kofalla Rindlach mit Karl Lönjes, Altrup/Erte
 Erta Böding mit Alois Hartmann, Damm/Dörstel
 Maria Simons mit Paul Kottloff, Augusten-Weiden/Wilhelmshaven
 Rolf-Joh/Wilhelmshaven
 Riff Brügemann mit Georg Zurmann, Vatten/Berlin
 Auguste Hiele mit Herbert Heine, Dube/Oldenburger
 Almut Wiedes mit Hans Koopmann, Jansel/Wettinghagen
 Zini Schwaaring mit Heinrich Bremermann, Hiddagarden/Sarnenhausen
 Anna Bremer mit Hans Schäfer, Seeflage/Sen-Karnap
 Elisabeth Wäling mit Alwin Willendorf, Seeflage-Sarnenhausen
 Maria Buhle mit Gerhard Haken, Emden
 Maria Die Höpfer mit Heinrich Schäfer, Galbeslage/Seefen
 Tony Dierkes mit August Höpfer, Oldenburg/Wenden
 Maria Diekmann mit Josef Siemer, Vroff-freer/Schiffeloh
 Emma Schumacher mit Heini Siemer, Hemmelle/Schiffeloh
 Sophie Kappelage mit Heinrich Aders, Haken/Schiffeloh
 Elise Kappelage mit Willy Heise, Oldenburg/Sagelbi
 Elisabeth Wäling mit Josef Weferhoff, Oldenburg/Sagelbi
 Gerda Reuten mit Wilhelm Schipper, Oldenburg/Sagelbi
 Gertrant Wehrns mit Otto Reite, Wilhelmshaven/Wesermünde
 Elisabeth Jense mit Theodor Fruchs, Wilhelmshaven
 Ingeborg Peters mit Rudolf Wehmann, Wilhelmshaven
 Charlotte Wäling mit Günter Kaiser, Wilhelmshaven
 Wilma Streubing mit Stephan Reiner, Wilhelmshaven/Berlin
 Annemarie Höpfer mit Josef Martin, Wedda/Wilhelmshaven
 Anneliese Gebahl mit Kurt Strenge, Wilhelmshaven
 Anneliese Garre mit Wili Jibiel, Wilhelmshaven/Oldenburger
 Ilse Gebahl mit Heinz Guldner, Wilhelmshaven
 Elfrida Reig mit Gerhard Hein, Wilhelmshaven/Wesermünde
 Margot Hubener mit Heinz Clausing, Ham-burg/Wilhelmshaven
 Frieda Rogg mit Alfred Wolgast, Wangeroge
 Frieda Thode mit Kurt Wendland, Wilhelmshaven
 Ursula Debus mit Ernst Rautel, Wilhelmshaven
 Käthe Entres mit Werner Reim, Kreuznach/Wilhelmshaven
 Hildegard Matthes mit Alfred Schlegel, Wilhelmshaven
 Irma Baer mit Wilhelm Hene, Wilhelmshaven/Dorlmund
 Eise Höpfer mit Max Wrotha, Wilhelmshaven
 Lucie Wollfink mit Hugo Herrmann, Wilhelmshaven
 Paula Eiden mit Herbert Krüger, Wilhelmshaven
 Rea Schuster mit Heinrich Egon, Schtrup/Wilhelmshaven
 Lazine Strull mit Eulas Udden, Eimonswohle
 Helme Hobdt mit Adolf Diersberg, Epeperfen
 Anna Reinen mit Hede Reien, Epeperfen/Wilhelmshaven
 Magreta Gronewold mit Albrecht Wulger, Vangefeld/Wolberg
 Marliesen Vogt mit Hermann Arlans, Kurich/Renets
 Theba Alberti mit Hans Arfmann, Kurich/Dierholz-Scharmed
 Gretchen Hehen mit Heinz Küpfer, Kirchdorf/Bremen
 Janie Cornelius mit Heinrich Rahmann, Walle/Weden
 Johanne Reus mit Weert Gerdes, Sandhof/Ceels
 Anna Seemann mit Wilhelm Fischer, Norden
 Wilma Runkel mit Rolf Zeigmann, Norden/Salle
 Frieda Fröhlich mit Egon Zeigner, Norden/Nürberg
 Kaffe Janssen mit Jafos Rodmann, Westende-Krönlage/Wietum
 Emma Jansen mit Albi Albrt, Westermarsch II/Weserhagen
 Luise Schmoor mit Heinz Sellmann, Norden/Wortum
 Gertrud Weder mit Hermann Fischer, Westermarsch/Weste
 Elisabeth Zeimann mit Bernhard Dentens, Warden/Wesermünde
 Käthe Sanders mit Max Gräßl, Norden
 Wilma Kaaßen mit Martin Wedde, Wargeburg/Boitrop
 Gertrude Zülzins mit Arndt Wäpfer,

Berunbur/Sage, 3. St. Jever
 Annl Bienenhoff mit Herte Jansen, Westermarsch II/Wesermünde
 Christel Zeimann mit Arthur Hofstein, Norden/Zeimod
 Meta Roobmann mit Karl Brödelmann, Norden
 Emil Koopmann mit Gerhard Fischer, Norden
 Gertrude Schmidt mit Georg ter Vehn, Meer/Sorben
 Theba Reig mit Heinrich Rosenhorn, Westdorf/Salle
 Rea Kirchhoff mit Johann Jordan, Westermarsch/Seeflage
 Eusebe/Seeflage
 Elfa Schwanmann mit Gerhard Diefer, Emden/Wilhelmshaven
 Hela Garretts mit Jafos Schipper, Berunbur/Wesermünde
 Gertrud Hansberger mit Albert Waber, Uffz., Zeimendorf
 Martha Wehauen mit Arthur Jansen, Neuenbude/Wangerhof
 Alma Maslow mit Karl Jordan, Westdorf/Zeimendorf
 Gertha Willhorn mit Hugo Krufe, Zeimendorf/Zimmer
 Hanna Diekmann mit Albert Hoffmann, Seeflage, Zeimendorf/Coburg
 Alma Jansen mit Hans Krufe, Zeimendorf/Salle
 Grete Jansen mit Heinz Schröder, Schutter/Wesermünde
 Erta Fischer mit Kurt Zundt, Zeimendorf/Bremen
 Annemarie Welen mit Ernt Rahn, Wonn
 Jani Schulz mit Kurt Wöhlert, Sarme
 Jena Bruns mit Max Wilhelm, Goltwarden/Brate
 Ina Wehrns mit Fritz Werabe, Brate/Sarme
 Sophie Schilde mit Friedrich Krufe, Brate
 Anni Jafos mit Wili Wöhlert, Widdelshof/Brate
 Gerda Dammernann mit Hans Gerd Jensen, Oldenburg/Wesermünde
 Marry Jansen mit Diederich Wopen, Wauhlshof/Wesermünde
 Anni Jansen mit Heinrich Aufser, Wauhlshof/Wesermünde
 Margta Martens mit Heinrich ReinjeJohanns, Wpen/Zange
 Helma Emsen Zaden mit Alf Jansons, Wausen
 Anni Gebdel mit Waldemar Seife-Giers, Seldorf/Schiffeloh
 Dini Heil mit Wilhelm Helms, Seeflage/Woorburg
 Hanna Wiedersch mit Hans Bruhn, Langendamm
 Wili Koopmann mit Heinrich Garrens, Oldenburg/Salle
 Elisabeth Jahn mit Arthur Fischer, Sarme/Wilhelmshaven
 Marliesen Wundtz mit Bernhard Großhottelamp, Sarme/Dorfen
 Gertha Bombel mit Arthur Höber, Norden-ham/Silberndorf
 Anneliese Zeig mit Wilhelm Esche, Norden-ham/Silberndorf
 Pauli Wöhlert mit Alfred Schuster, Norden-ham/Berlin
 Gertha Gaffelohm mit Wili Mothes, Norden-ham/Silberndorf
 Margta Waverens mit Georg Rablen, Wurtz/Nordenham
 Gertrud Wöhrns mit Heinrich Wofstram, Gelnhausen/Silberndorf
 Wapda Briel mit Conrad Fischer, Norden-ham/Silberndorf
 Gertha Briel mit Herbert Tabermann, Nordenham
 Maria Briel mit Wilhelm Alhorn, Silen/Silberndorf
 Danni Wegelang mit Reinhard Wöge, Waddens
 Wapda Gaffels mit Ernst Weilan, Gelnhausen/Silberndorf
 Olga Wöhrns mit Fritz Weder, Waddens/Silberndorf
 Waltrude Doebel mit Heinz Bergmann, Gelnhausen/Silberndorf
 Gita Strenge mit Fritz Einke, Norden-ham/Sarme/Wortum
 Frieda Krause mit Albert Kemler, Emden/Cöllingen
 Wili Wäler mit Bernhard Garrels, Bremen/Norden
 Albraud Zeimann mit Wilhelm Solmeyer, Sarme/Wallen/Ceels
 Adele Weder mit Herbert Otto, Norden/Wälms
 Wili Wäler mit Bernhard Garrels, Bremen/Norden
 Wili Wäler mit Hans-Ulrich Kurze, Wurtz/Wälms
 Sonny Diekmann mit Bernard Albers, Emden/Silberndorf
 Hanna Einlage mit Adolf Spahn, Zeimendorf

Annemarie König mit Helmut Böder, Oldenburg/Berger
 Elisabeth Reide mit Heinrich Hofmann, Zeimendorf
 Grete Wäldmann mit Jofus Aker, Brate
 Agnes Wäling mit Albert Stegmann, Brate/Sehagen
 Beria Wäling mit Heinrich Sehadde, Barel/Wädingen
 Helene Franckus mit Johann Zantoff, Mitte-Großesehen
 Wili-Großesehen/Schtrup
 Käthe Reuten mit Alford Reuten, Westerschiff/Schiffeloh
 Agnes Kappelage mit Ernst Fuschka, Westerschiff/Schiffeloh
 Henriette Weinhart mit Heinz Seimemann, Köln/Wälmsdorf
 Rudi Jant mit Kurt Kuschfeldt, Tietzart, Nordenham/Wädingen
 Wilma Schlang mit Hans-Heino Jange, Westhausen/Salm
 Elfa Einlage mit Hans de Frete, Seeflage/Wälmsdorf
 Margarete Euble geb. Erhardt mit Hans Wöhl-mann, Wädingen/Dammerhooe
 Käthe Petermann mit Wili Ertle, Kirchbaken/Wälmsdorf
 Hermine Klare mit Heinrich Schülmläfer, Seife/Sage
 Marianne Eilers mit Adolf Jacobs, Wpen/Schiffeloh
 Erna Meyer mit Friedrich Wabemader, Sandseife/Zeimendorf
 Anneliese Seimemann mit Wilhelm Weder, Wädingen/Oldenburger
 Wili Zeimann mit Wili Rahn, Oldenburg
 Anni Jant mit Heinz Seife, Wlen, 3. St. Oldenburg/Oldenburger
 Alma Krufe mit Bernhard Rüdensch, Zeimendorf/Wälmsdorf
 Lompy Wäpfer mit Josef Wilhelm Woff, Seife
 Bernhilde
 Wron Peters und Frau Anna geb. Reil, Wädingen
 Hermann Albers und Frau Anneliese geb. Alfers, Oldenburg
 Fritz Kufe und Frau Erta geb. Martens, Hannover/Oldenburger
 Bernhard Weirman und Frau Hildegard geb. Wädingen/Oldenburger

Gestorben:

Sophie Reil geb. Müller, Nordenham, 76 Jahre
 Tietzart Dr. Unno Meenten, Nordenham, 27 Jahre
 Johanne Peters geb. Goman, Norden, 68 Jahre
 Jan Wäpfer, Norden, 61 Jahre
 Bertha Altermann geb. Wden, Mitte-Großesehen, 75 Jahre
 Wilhelm Heffs, Barel, 74 Jahre
 Dietrich Köster, Westermünde, 63 Jahre
 Johanne Sanders, Westermünde, 60 Jahre
 Ludvig Wöhrs, Zeimendorf, 73 Jahre
 Josef Wädelte, Zeimendorf, 65 Jahre
 Jürgen Kleinshmidt, Zeimendorf, 4 Jahre
 Wili Jemmelstump, geb. Meyer, Zeimendorf, 77 Jahre
 Wili Elisabeth Warten geb. Waple, Oldenburg, 82 Jahre
 Gertraud Wäling, Wauer, Ebrda, 91 Jahre
 Fr. Bernard Overmeer, Seinfeld, 74 Jahre
 Heinrich Kramer, Neentörden, 44 Jahre
 Heinrich Eilers, Wöhrns, Oldenburg, 73 Jahre
 Wili Anna Wehrs geb. Straburg, Wädingen, 78 Jahre
 Wila Lange geb. Wäfer, Einlage, 69 Jahre
 Wila Wädelte geb. Sante, Barel, 74 Jahre
 Gelmlir August Th. Albers, Wangeroge, 67 Jahre
 Wila Krufe, Zeimendorf, 104 Jahre
 Wili Helene Wäling geb. Weimann, Hartwarden, 88 Jahre
 Elisabeth Emilie Rausch geb. Hoppe, Street b. Sand-tring, 72 Jahre
 Wila Krufe, Brate, 16 Jahre
 Anna Weimann Wäling geb. Sarmbielers, Delmenhorst, 73 Jahre
 Marie Gaffelberg Wäling geb. Kaufmann, Eberfen, 88 Jahre
 Anna Jone, Wude, 59 Jahre
 Heinrich Thale, Westhausen, 83 Jahre
 Wili Johanne Wäpfer geb. Wengers, Westwarden, 84 Jahre

Wir zahlen Ihnen sofort:

- RM 2.— für einen neuen Leser
- RM 4.— für zwei neue Leser
- RM 6.— für drei neue Leser
- RM 10.— für fünf neue Leser
- RM 20.— für zehn neue Leser

An den Verlag der

Oldenburger Nachrichten, Peterstraße 28

Hiermit bestelle ich zum die Oldenburger Nachrichten für drei Monate zum Preise von RM 2.10 im Monat (durch die Post zusätzlich Postzuschlag)

Name

Wohnung

Datum

Geworben durch

Wohnung:

(Nach unfrankiert in den nächsten Postkasten)

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir **Wortanzeigen** bis zu 100 Wörtern in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., der Zeilenzuschlag 4 Pf.

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige. Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt.

Wohnungsmarkt

Zimmer mobilisiert, frei, Haarenstraße 15.

Freundlich mobilisiertes Wohn- und Schlafzimmer mit Nebenbenutzung zu vermieten. Alexanderstraße 21a.

Gut mobilisiertes Zimmer (Heizung) zu vermieten. Nordorfer Straße 105 a 11.

Zimmer mobilisiertes Zimmer zu vermieten. Untern Berg 29, Donner-schwee.

Einfach mobilisiertes Zimmer zu vermieten. Blumenstraße 22.

Offene Stellen

Haushälterin für kleinen Haushalt gesucht, nicht unter 50 Jahren, betriebl. nicht ausgedient, Verdienst unter 4 1/2 33 postlagernd Eisleb.

Buchhalterin auf sofort gesucht, evtl. bei freier Stelle, Einzel, Privatbuch-führer, Eisleb, i. D.

Morgenhilfe auf sofort gesucht. Donner-schwee, Straße 89.

Bürokräft

(weiblich) zu sofort oder später gesucht. Dr. Winters, Wäfer, Donner-schwee, Straße 89.

Buchmacherlehrling und junges Mädchen als Lehr-ling für den Verkauf zum 1. April 1939 gesucht. J. H. Eilers, Wäferstraße 44/45.

Wäscherin Sonnenburg sucht ein Mädchen für die Wäschmangel. Donner-schwee, Straße 33.

Geübte Kontoristin in angenehme Dauerstellung für baldigst oder später gesucht. Kurze schriftliche Angebote unter D 8 673 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Jüngerer Arbeiter für Fabrik- und Hofarbeiten, später evtl. zum An-lernen, gesucht. H. Beck, Wä-fabrik, Eule 28.

Stellung finden Sie meistens sehr bald, wenn Sie eine kleine Wörtchen-zeile zu dem erwiderten Preis für den Verkauf zum 1. April 1939 gesucht. Kurze schriftliche Angebote unter D 8 673 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Beachten Sie bitte nett. Stellenangebot an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Für Wohnung und Haushalt

Wachkommode mit Spiegel zu verkaufen. Nach-zufragen in der Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Zweischläfige weiße Bettstelle, Kommode, Klugekardentisch zu verkaufen. Nach-zufragen in der Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Sofa zwei Sessel preiswert zu ver-kaufen. Nach-zufragen in der Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Wäsche und Kleidung

Wollflanellhemden richtig groß, nicht einlaufend. Julius Meyer, Nordorfer Str. 30.

Verschiedenes

Fußnägelkürzung eingetragene. Reichbornstraße 15. Groot, Haarenstraße 15.

Alteinstehende Lehrerin sucht gemeinsamen Haushalt mit Dame oder Herrn, evtl. auch einem etwas kleineren gepflegten Haushalt. Wohlstan-diger Haushalt vorhanden. Ein-malige Angebote erbeten unter D 8 673 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

De beiden Eufers

Zwöifendens (Zwillingen) fund je nich, oflagel fe man n baten, nich mal'n Stumm utenanner fund. — De oltere van de Eufers lemt leder van us so lang as je fahrt; jeder van us heft jid Dan für Dag an jid beflimmert, dat en beet für de flimmte Daag — glückliche un trorige — in disse Eufers ahren Liven marft, de he, ahn dat Noitzboot tobitig to nehmen, nich wedder vergeet.

De annere, de jüngere Eufers lemt numm van us, id of nich; aver ut hebbt al j'on Ahtung van ahn. Je beiden Eufers faamt in ahren Liven de beiden Eufers fund. Wat eenmal in ahren Liven gahst je jid de Sand, nich mal'n Sekunde lang; denn begräit je sid un nehmt of toglief Afjcheed van 'n amer. Un — war'n Wunner! — in dissen Qaedid flarvat de oltere Eufers, un de jüngere ward ers gebor'n. De waagt nu flint heran, Stumm un Stumm, Daag un Daag, un nu flimmert us fortan Dag un Dag blot um disse Eufers un marft us — juft as bi de oltere Eufers — wichtige Daag, gode nu fliegt, de je us bringt, beet je of flarvat.

Wet je noch nich, wer de beiden Eufers fund? Denn idnt noch man is 'n Dag of wat, denn wedd' jid gewohnt un Widdernach, punkt fluch flucht, denn idnt, oflagel je dich binamer fund. Wat eenmal in ahren Liven gahst je jid de Sand, nich mal'n Sekunde lang; denn begräit je sid un nehmt of toglief Afjcheed van 'n amer. Un — war'n Wunner! — in dissen Qaedid flarvat de oltere Eufers, un de jüngere ward ers gebor'n.

* Fjurnamen als Cuele für die Dorfgeschichte anzujeweren, bezuete ein Kreisanzuereiden des Niederfachischen Heimatbundes, das 1935 befanntgegeben wurde. Es sollte einmal beispielhaft herausgestellt werden, das neben den geschriebenen und gedruckten Urkunden beim Abfassen einer Ortsgeschichte die Fjurnamen ausgiebig zu befragen find.

* Als Freitag wieder graue Glieksmänner! Am 30. Dezember beginnt die desjahrigliche Winterhilfe-Lotterie. Die bekannnten grauen Glieksmänner werden nun wieder Tag und Nacht unterwegs sein. Wir wollen sie alle wieder freudig empfangen, und unser Glück bei ihnen immer wieder versuchen, dann laun auch die Auszahlung der Gewinne nicht ausbleiben. Auf die naberen Einzelheiten in n. a. sind auch die Gewinne wieder durch Verlesung verschiedener Schrifftafeln in andere Gebäude bereitgestellt werden.

* Personalien. Beim Versorgungsamt Oldenburg wurden ernannt der Verwaltungsinspektor, und zum Verwaltungs- u. Oberinspektor, und die Assistenten Abel, Grabo und Wagendorf zu Sekretären.

* Technische Personalien. Der Stadtbau-Inspektor Jordan scheidet mit dem 31. Dezember 1938 aus dem städtischen Dienst aus, um mit dem 1. Januar die Stelle des Leiters der Baugewerkschaft des Stadtbauamtes in Burg bei Magdeburg zu übernehmen. Jordan ist Absolvent des ehemaligen Hüniburg-Volkschulamtes in Oldenburg.

* Oldenburg erhält wieder eine Musikschule. Oldenburg ist als Landesbauhauptsitz die der naberen Schulen und gewis als solche beides einen besonderen Auf. Ueber allen anderen Schulen und Ausbildungsanstalten wird Oldenburg für das nächste Jahr auch wieder eine Musikschule erhalten, wie eine solche in früherer Zeit bereits vorhanden gewesen ist. Die für die neue einrichtende Musikschule benötigten Schrifftafeln werden durch Verlesung verschiedener Schrifftafeln in andere Gebäude bereitgestellt werden.

* Vom Neubau der Hofschule für Behinderung. Die Beschaffung des Dachstuhles für den ersten Bauabschnitt hat durch die Unquid der Winterwitterung eine Unterbrechung erfahren. Die Arbeit des „Nichtens“ des ersten Bauabschnittes wird in Kürze zum Abschluss gebracht. Weiter werden jetzt die Vorbereitungen getroffen für die Inauguralnahme der Bauarbeiten für den zweiten und dritten Bauabschnitt, die für die Bauarbeiten 1939 erfolgen soll. Diese Abschnitte umfassen die Festbau mit Bühne, Aula usw. Der große Neubau soll schneller als bisher gefördert werden, damit das aufgestellte Bauprogramm, das die Fertigstellung des gesamten Schulkomplexes in Werte von etwa 15 Millionen Reichsmark zum Beginn des Schuljahres 1942/43 vorliegt, durchgeführt werden kann.

* Reiterfest beherbergt die Witterung. Der Einbruch der naberen Aufnahmen war nur von kurzer Dauer. Das Winterfest selbst besteht und legt weiterhin die gesamten Aufnahmen labm. Für die Befestigung der Schneemassen waren gestern erneut eine größere Anzahl von Arbeitskräften angelegt, um die Straßen der Innenstadt im Interesse einer guten Verkehrsabwicklung baldig freizetret zu lassen.

* Der Eislauf ist, nachdem die Witterung in der Dienstagnacht ganz unvermutet nach ein

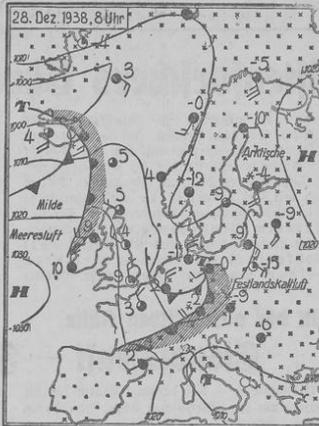


Table with weather data: Kaltluftströmung, Warmfront, Windstärke, etc. Includes a small table with values like 3.8, -2.5, 3.2, 3.0, 90%.

Betterbericht des Reichsmetterdienstes

Aus den letzten Tagen hat sich das Aorenobm mächtig verästert; es leute dabei Strömungen und Bestand, die zum Zeit Lauwetter gebracht hat. Am Dienstag konnte das Thermometer in unseiner Zeit bis auf 4 Gr. Wärme sinken. Die kalte Wetterfront war noch nicht ganz zurückgedrängt, so war es nicht zu verwundern, das am Mittwoch Neffe von für die Temperatur am ganzen Tage unter Null hielten. Auch in der nächsten Zeit wird die Sport im Winter haben Aufschuß mit und verschwanten; das Lauwetter dürfte sich erst am Ende der Woche endgültig durchsetzen.

Ausichten für den 30. Dez.: Bei lebhaftem Westwind trübe mit Sprühen und sehr mild. Ausichten für den 31. Dez.: Mildes und neblig-trübes Wetter.

Amtdlicher täglicher Witterungsbericht

Table with weather data: Beobachtung vom 29. Dezember, 8 Uhr morgens. Baromet. Mittelm. Niedersch. Windstärke, etc. Includes a small table with values like 3.8, -2.5, 3.2, 3.0, 90%.

Der Rundfunk morgen bringt

Freitag, den 30. Dezember 1938. Deutschlandsende: 6.10: Eine neue Melodie. 11.30: Dreifach bunte Minuten. 12.00 und 13.15: Musik zum Mittag. 14.00: Mirelet von zwei bis drei. 15.15: Nachrichten. 15.30: Sonntagabend. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Musik am Abend. 18.00: Musik am Abend. 19.00: Musik am Abend. 20.00: Musik am Abend. 21.00: Musik am Abend. 22.00: Musik am Abend. 23.00: Musik am Abend.

selbendem Nordwind wieder winterlich geworden ist, am getrigen Tage wieder erneut aufgenommen, obgleich die Eisflächen nun recht klein infolge der Schneedecke geworden sind. Eine gute Eisbahn befindet sich auf dem Kleinen Dohbenitz. Hier herrsche getern nachmittags ziemlich harter Frost, während der Große Dohbenitz mit einigen feinen Eisflächen nicht so stark befest ist. Ferner ist die Jugend nach wie vor am huntearn an der Eljabehtstraße beim Eislauf zu beobachten, wo sich genügend große von Schnee gereinigte Laufbahnen befinden.

* Sandtreumashine in Tätigkeit. Mit dem erneuten Einsetzen des Frostes ergab sich getern eine gefährlich werdende Glätte auf den Straßen der Stadt. Das Stadtbauamt hat daher sofort die neu beschaffte Sandtreumashine in Tätigkeit setzet und die Durchgangs- und Ausgangsstraßen zur Befestigung der Glätte mit Sand befreit. So verurachte der Winter nicht nur durch den erhöhten Kohlenverbrauch, sondern auch durch die besondere Maßnahmen seitens der öffentlichen Sand beondere Unkosten.

* Straßenzustandsbericht des Straßenbauamtes Oldenburg. Das Straßenbauamt Oldenburg-H berichtet, das Straßenzustand in Oldenburg-Wremen-Forum und Reichsautobahn Hamburg-Lübeck mit Zubringer Gutin-Tröbenmiede: Nach hartem Regen Glätte mit 2 bis 3 Zentimeter Neuschnee. Fahrbahn wird geräumt und getreut. Verkehr laun behindert. Allgemeines Straßenge: Glätte, hellenfeite, überwiegend Neuschnee, unter 5 Zentimeter. Einzelne Straßenzüge, insbesondere Schneedecke. Straßen werden geräumt. Reichsstraße 69, Straße Oldenburg-Althorn: Verkehr durch Sprünnen erschwert.

* Zusammenkunft infolge der Glätte. Auf der Eigenstraße rufte ein Omnibus gestern morgen, als er ein Gespann überholen wollte, infolge der Glätte und der vereisten Fahrspuren ab, so das das Gespann und der Omnibus beschädigt wurden. Mittags entlind am Schlopplap leichter Zuschaden, daburd, das ein Omnibus beim Überholen eines Personentransportwagens mit diesem zusammenstieß.

* Bei der Glätte kam gestern auf der Petersstraße ein alter Mann zu Fall und erlitten einen Verstoßelbruch. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

* Beratungsstelle für landwirtschaftliche Abwasserverwertung. Der Reichsernährungsminister hat mit Rücksicht auf die Überlastung der Hauptstelle für landwirtschaftliche Abwasserverwertung in Berlin zum 1. Januar in Dalmen (Westfalen) eine Beratungsstelle des Reichsernährungsministeriums für landwirtschaftliche Abwasserverwertung eingerichtet, die für die Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau und für die Länder Oldenburg, Hamburg, Bremen, Schaumburg-Lippe, Lippe, Braunschweig, Hessen, Baden, Württemberg, Baden und Saarland zuständig ist. Die Aufgabe der Beratungsstelle besteht in der Stellung der staatlichen Kulturbaubeamten des Reiches und in der Beratung der kulturbautechnischen Dienststellen, die von allen Wirtschener landwirtschaftlichen Abwasserverwertung der Beratungsstelle zu berichten und ihre Stellungnahme einzuholen haben.

* Prüfungen für den Dienst an vollstädtlichen Buhgereien finden im nächsten Frühjahretung. Personen launen sich zu Gebden; auch

auf Anordnung des Staatlichen Prüfungsamtes für das Volkshochschulwesen statt. Die Prüfungen nach der Preußischen Bibliotheksprüfungsordnung vom 24. September 1930 finden vom 15. April 1939 bis 13. Mai 1939 und vom 22. März 1939 bis 1. April 1939 an der Weidenschen Volkshochschule in Adn a. Nd. statt. Weiter wird vom 28. März 1939 bis 1. April 1939 eine Ergänzungsprüfung für den Dienst an vollstädtlichen Buhgereien nach dem Ertrag des Abwassererziehungsamtes vom 28. Juni 1938 an der Deutschen Volkshochschule in Leipzig stattfinden. Die nabesten dienverpflichtigen Ausbildungslöhngänge für den Dienst an vollstädtlichen Buhgereien werden an der vorgenannten Volkshochschule in Leipzig für die Zeit vom 15. April 1939 bis 13. Mai 1939 und vom 20. Mai 1939 bis 17. Juni 1939 abgehalten. Zu diesen Lehrgängen erfolgen die Einberufungen durch das Staatliche Prüfungsamt für Volkshochschulwesen.

* Die Durchforstung der Alleeblume an den Straßen ist eine der Winterarbeiten, die seitens der Straßenaufsicht durchzuführen ist. Ganz besonders wichtig sind die Durchforstungsarbeiten in den Obstbaumbeständen an den Reichs- und Landstraßen, um so den Ertrag dieser Bäume sicher zu stellen. Für den weiteren Baumbestand an den Landstraßen muß die Durchforstung vornehmlich aus zu dem Zweck erfolgen, die Bestungen der elektrischen Stromverleitung und der oberirdischen Fernverbindungen der Telegraphen frei und ungefährdet zu erhalten.

* Holzabfuhr aus den Wäldern. Soweit aus dem vorjabrigen Baumfalle noch restliche Baumstämme aus den Forsten abzuführen waren, ist das jetzt in den Frosttagen geschehen. Es handelt sich um Holzabfuhr, die bislang aus den Wäldern der Reichsgebiete noch nicht abgefahren werden konnten.

* Preussisch-Oldenburgische Staatslotterie. Die Ziehung 4. Klasse laufender (52/278) Lotterie findet am 11. und 12. Januar 1939 statt. Schluß der Erneuerung am Mittwoch, dem 4. Januar.

* Der gefrige Wochenmarkt war wenig besucht und von nur geringem Umsatz. Das brachte einerseits seine Lage zwischen Weihnachten und Silvester mit sich, zumal im alten Jahre noch ein Wochenmarkt abgehalten wird, und andererseits die Witterungsverhältnisse. Der Aufseher selbst fiel diesmal völlig aus, aber auch in der Woche waren viele Stände unbesetzt geblieben. Auch die beiden Fische mit Weiß und Geflügel draußen waren diesmal nicht erschienen. Singschlich der Kohlbetterung machen sich einige Schwierigkeiten bemerkbar, die in den Schneefällen und in den Transportschwierigkeiten begründet sind. Besonders an Notholz machte sich ein gewisser Mangel geltend. Andererseits hat der Markt den an noch altert, was seinen Besuch lobend machte. Um nur einiges herauszugreifen: Es gab verschiedene Salate, Tafeläpfel, schmitzige Zolanen für nur 30 Pf. und anderes.

* Petersfahn. Autounfall. Ein Personentransportwagen aus Oldenburg, der von der Besizerin gefeuert wurde, getiet in Petersfahn II auf gerade Straße von der Fahrbahn ab und prallte an einen am Graben liegenden Lichtmast der Oldenburgischen Buhgereien (finden im nächsten Frühjahretung. Personen launen sich zu Gebden; auch

Oldenburgisches Staatstheater

Heute und morgen abend: „Thron zwischen Erdteilen“, Schauspiel von Hanns Gohlf. Inszenierung: Hans Glend. Als Gast: Zile Steppat.

Mitteilung für Besucher des Weihnachtsmärchens. Wir bitten die Oldenburger großen und kleinen Märchenfreunde, die Aufführung des Weihnachtsmärchens möglichst am kommenden Sonntagmittag zu besuchen, da die weiteren Januar-Vorstellungen durch auswärtsige Schulen schon weitgehend vorbelegt sind.

Silvester-Premiere: „Fledermaus“. Wir weisen darauf hin, das die Nachtrage für unsere diesjahrige Silvester-Premiere mit Johann Strauß' „Fledermaus“ schon recht hart ist. Bekanntlich dirigiert Generalmusikdirektor Ludwig die Premiere der Wiener

Meisteroperette, für die die erste Besetzung unseres Opern- und Operettenensembles aufgegeben wurde. Sichern Sie sich noch heute einen Platz im Vorberlauf.

Oldenburgisches Staatsorchester

Zweites Synchronkonzert im Schloßsaal. Die Oldenburger Musikfreunde werden sich gewiß noch des Geliffen Eivor de Magula, eines der Soliften der Anrechtstionzerte des letzten Jahres, erinnern. Damals feierte die Kunst dieses großen Virtuosen große Triumphe, und die Wühge nach einer Wiederholung des Galfspieles Eivor de Magula wurden sifers laut. Nun ist es gelungen, den berühmten Geliffen für das zweite Schloßkonzert am nächsten Montag als Soliften zu gewinnen. Eivor de Magula, der seit einiger Zeit der Erie Konzertmeister der Berliner Wihlharmoniker ist, wird hier das Cellonkonzert von Joseph Sabin spielen, das mit seinem seelenvoll-melancholischen, sehr und wehrvollem Dialog zu den besten Kompositionen für dieses Instrument gehört. Das habnische Konzert im stillvollen Raume des alten Schloßes von Meiffenhausen aufzuführen zu hören, wird für jeden Musikkenner und Freund zu einem besonders schönen Erlebnis werden, zumal außer zwei Gespannführern (Fagott und Violoncell) noch Richard Strauß' Suite „Bühner als Obermann“ auf dem Programm des Konzertes steht.

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten, da nur eine beschränkte Anzahl von Plätzen im Schloßsaal zur Verfügung steht.

Mitteilung. Wir weisen darauf hin, das das nächste Anrechtstionzert im Staatstheater am 23. Jan. 1939 stattfindet. Der mit dem 5. Januar auf Westfalen und Bropelten angegebene Termin für dieses fünfte Anrechtstionzert beruht auf einem Druckfehler.

der Kraftwagen wurde nicht flart besfähigt; nur die Wiedertung hat flart geflart.

Bad Zwischenahn. Die Jugendhilfe der NSB wird innerhalb des Kreises Ammerland weiter ausgebaut. Kreisamtsleiter W. Poggemann hat mit der Leitung dieses Kreises jugendlichen Arbeitsgebietes Frankeln Weisbach, Weisbach, beantragt, das NSB fozat im Rahmen der ihr in der Jugendhilfe vorgezeichneten Aufgaben vor allem dabur, das genügend geeignete Plazestellen für Volkswagen und unweibliche Kinder zur Verfügung gestellt werden. Die Aufsicht über gefährdete Jugendliche, die Jugendberufshilfe und die Jugendfürsorge sind weitere wichtige Aufgabengebiete. Ziel aller Arbeit ist es, den Kindern und Jugendlichen, die aus irgendeinem Grunde keine Familienziehung genießen oder deren Erziehung gefährdet ist, der deutschen Volksgemeinschaft als vollwertige Mitglieder zu erhalten oder sie für wieder zuzuführen. Alle Volksgenossen, die Lust und Liebe haben, in dieser Volfspflegearbeit mitzubelfen, wollen sich bei ihrem Ortsgruppenamtsleiter der NSB melden.

Die Einrichtung von Unfallbüchereien ist von dem Deutschen Roten Kreuz, das eine erfolgreiche Werbetätigkeit in unseren Gemeinden entfaltet hat, an den Hauptorten des Ammerlandes vorgefchen. Man hofft, mit diesen Arbeiten schon in absehbarer Zeit befähigen zu können. Die Unfallbüchereien sollen besonders auch für Strassenunfälle zur Verfügung stehen. So dient das Rote Kreuz mannigfachen Zwe-

Zum Jahreswechsel! Die Einrichtung von Unfallbüchereien ist von dem Deutschen Roten Kreuz, das eine erfolgreiche Werbetätigkeit in unseren Gemeinden entfaltet hat, an den Hauptorten des Ammerlandes vorgefchen. Man hofft, mit diesen Arbeiten schon in absehbarer Zeit befähigen zu können. Die Unfallbüchereien sollen besonders auch für Strassenunfälle zur Verfügung stehen. So dient das Rote Kreuz mannigfachen Zwe-



Zum Jahreswechsel! Die Einrichtung von Unfallbüchereien ist von dem Deutschen Roten Kreuz, das eine erfolgreiche Werbetätigkeit in unseren Gemeinden entfaltet hat, an den Hauptorten des Ammerlandes vorgefchen. Man hofft, mit diesen Arbeiten schon in absehbarer Zeit befähigen zu können. Die Unfallbüchereien sollen besonders auch für Strassenunfälle zur Verfügung stehen. So dient das Rote Kreuz mannigfachen Zwe-

Briefmarken. Die Einrichtung von Unfallbüchereien ist von dem Deutschen Roten Kreuz, das eine erfolgreiche Werbetätigkeit in unseren Gemeinden entfaltet hat, an den Hauptorten des Ammerlandes vorgefchen. Man hofft, mit diesen Arbeiten schon in absehbarer Zeit befähigen zu können. Die Unfallbüchereien sollen besonders auch für Strassenunfälle zur Verfügung stehen. So dient das Rote Kreuz mannigfachen Zwe-

Briefmarken. Die Einrichtung von Unfallbüchereien ist von dem Deutschen Roten Kreuz, das eine erfolgreiche Werbetätigkeit in unseren Gemeinden entfaltet hat, an den Hauptorten des Ammerlandes vorgefchen. Man hofft, mit diesen Arbeiten schon in absehbarer Zeit befähigen zu können. Die Unfallbüchereien sollen besonders auch für Strassenunfälle zur Verfügung stehen. So dient das Rote Kreuz mannigfachen Zwe-

Briefmarken. Die Einrichtung von Unfallbüchereien ist von dem Deutschen Roten Kreuz, das eine erfolgreiche Werbetätigkeit in unseren Gemeinden entfaltet hat, an den Hauptorten des Ammerlandes vorgefchen. Man hofft, mit diesen Arbeiten schon in absehbarer Zeit befähigen zu können. Die Unfallbüchereien sollen besonders auch für Strassenunfälle zur Verfügung stehen. So dient das Rote Kreuz mannigfachen Zwe-

